

Zeitschrift: Tätigkeitsbericht / Internationales Komitee vom Roten Kreuz
Herausgeber: Internationales Komitee vom Roten Kreuz
Band: - (1992)

Rubrik: Asien und Pazifik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

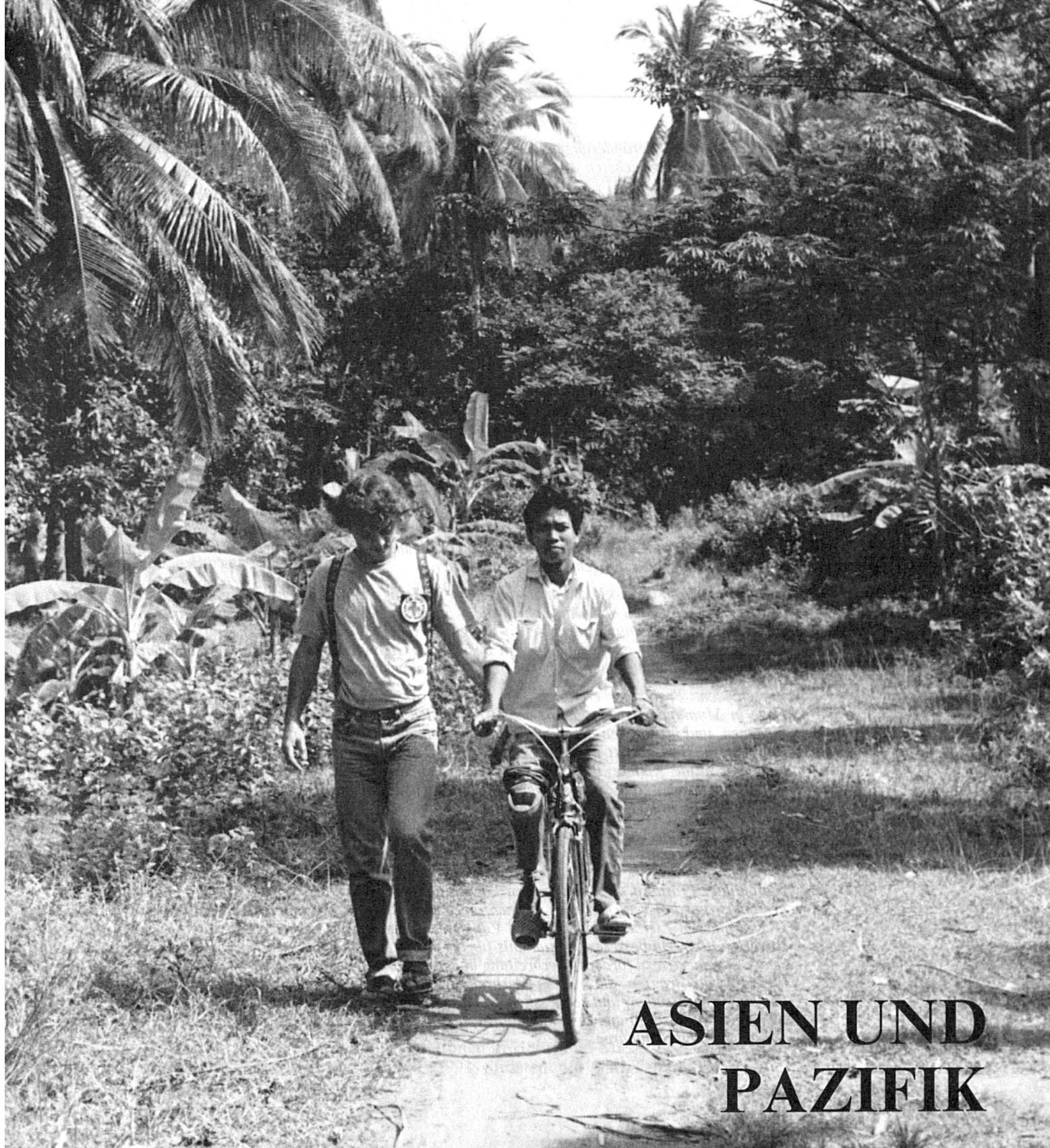
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



**ASIEN UND
PAZIFIK**

Indischer Subkontinent und Myanmar

IKRK-Delegationen:

Afghanistan
Pakistan
Sri Lanka

IKRK-Regionaldelegation:

Neu-Delhi

Südostasien

IKRK-Delegationen:

Kambodscha
Thailand

IKRK-Regionaldelegation:

Hanoi

Ferner Osten

IKRK-Delegation:

Philippinen

IKRK-Regionaldelegationen:

Hongkong
Jakarta
Suva

Personal

Entsante Kräfte IKRK*: 195
Nationale Gesellschaften*: 60
Lokale Angestellte** : 1 849

Ausgaben insgesamt

CHF 71 513 363

Die bedeutenden Veränderungen, die 1992 in Asien zu verzeichnen waren, veranlassten das IKRK, zwei seiner umfangreichsten Aktionen den neuen Bedingungen anzupassen.

Die Ereignisse, die zur Änderung der politischen Landschaft Afghanistans führten, bewirkten eine Neuorientierung der Programme des IKRK, die von der Gefangenenhilfe vermehrt auf medizinische Tätigkeiten ausgerichtet wurden. Nach dem Sturz der Regierung Najibullah wurden zahlreiche Sicherheitsgefangene freigelassen, so dass während einiger Zeit keine Gefangenenbesuche nötig waren. Doch das Aufflammen schwerer Kämpfe zwischen den Gruppierungen verstärkte landesweit die medizinischen Bedürfnisse und erschwerte die Hilfeleistung für die Opfer. Im August hatte sich die Sicherheitslage derart verschlechtert, dass sich das IKRK entschloss, das chirurgische Krankenhaus in Kabul den einheimischen Gesundheitsbehörden zu übergeben, und es sah sich gezwungen, neue Wege für seine ärztliche Hilfe zu suchen. Die Rückkehr afghanischer Vertriebener aus Pakistan ermöglichte es der Institution, einige ihrer dortigen Tätigkeiten bedeutend zu reduzieren oder sogar einzustellen.

Nachdem die lange erwartete Repatriierung von kambodschanischen Flüchtlingen von der thailändischen Grenze angelaufen war, richtete das IKRK seine Tätigkeiten vermehrt auf Kambodscha mit dem Ziel, bis zur vollen Anwendung des Pariser Abkommens und dem Erfolg des Friedensprozesses eine dauernde Präsenz in traditionell von Spannungen betroffenen Gebieten aufrechtzuerhalten. Die allmähliche Rückkehr der Vertriebenen bewirkte eine Neudimensionierung der Verpflichtungen des IKRK an der thailändischen Grenze und eine allgemeine Überprüfung seiner Rolle in Thailand.

Auf den Philippinen, wo der Regierungswechsel nicht sofort zur Beilegung der bewaffneten Auseinandersetzungen führte, versuchte das IKRK, wie in der Vergangenheit, der Zivilbevölkerung Schutz und Hilfe zu gewähren; es überprüfte angebliche Verletzungen des humanitären Völkerrechts und besuchte im ganzen Archipel Gefangene in den Haftstätten.

Auch 1992 waren die Tätigkeiten des IKRK in Sri Lanka umfangreich, da der Konflikt, der vor allem den Norden und Osten des Landes heimsucht, ungelöst blieb. Der Süden der Insel litt weiterhin unter den Spannungen, die auf die tragischen Ereignisse von 1989 zurückzuführen sind. Die Delegierten des IKRK widmeten sich hauptsächlich dem Besuch von Gefangenen und sahen in verschiedenen Haftstätten in den zentralen und südlichen Teilen der Insel eine grosse Anzahl von Inhaftierten.

Verschiedene Probleme bereiteten dem IKRK in Asien grosse Sorge, so die Kaschmirfrage und die Lage in Myanmar. In Myanmar erhielt das IKRK weiterhin keinen Zugang zu den Sicherheitsgefangenen, und im Westen des Landes führten Spannungen zu Flüchtlingsströmen in das benachbarte Bangladesh. Der Beitritt Myanmars zu den Genfer Abkommen im August stellte jedoch einen Lichtblick dar. Eine weitere Priorität des IKRK war Ost-Timor, wo das IKRK dauernd präsent ist, Gefangene besucht, die Zivilbevölkerung schützt und ein kleines Wasserversorgungs- und Sanierungsprogramm durchführt.

Während des ganzen Jahres 1992 setzte das IKRK seine Bemühungen fort, die Verbreitung des humanitären Völkerrechts voranzutreiben, die Beziehungen zu den Nationalen Gesellschaften und Behörden der Länder, in denen es tätig ist, zu vertiefen und die Ratifizierung der Genfer Abkommen und Zusatzprotokolle zu fördern. In Asien und im Pazifik geht das IKRK die Verbreitung des humanitären Völkerrechts auf drei verschiedenen Ebenen an: Verbreitung im Zusammenhang mit den Aktionen des IKRK mit dem Ziel, dem humanitären Völkerrecht und den Grundsätzen des Roten Kreuzes Achtung zu verschaffen, ein besseres Verständnis für die Arbeit des IKRK zu wecken und damit die Sicherheit seiner Delegierten zu fördern; Verbreitung in den Regionaldelegationen durch die Ausbildung von Verbreitungsbeauftragten, die mit der Verbreitung des humanitären Völkerrechts bei den Streitkräften betraut werden sollen, und schliesslich Unterstützung der Nationalen Gesellschaften in ihren Bestrebungen zur Verbreitung des humanitären Völkerrechts durch die Teilnahme an Ausbildungslehrgängen und Seminaren.

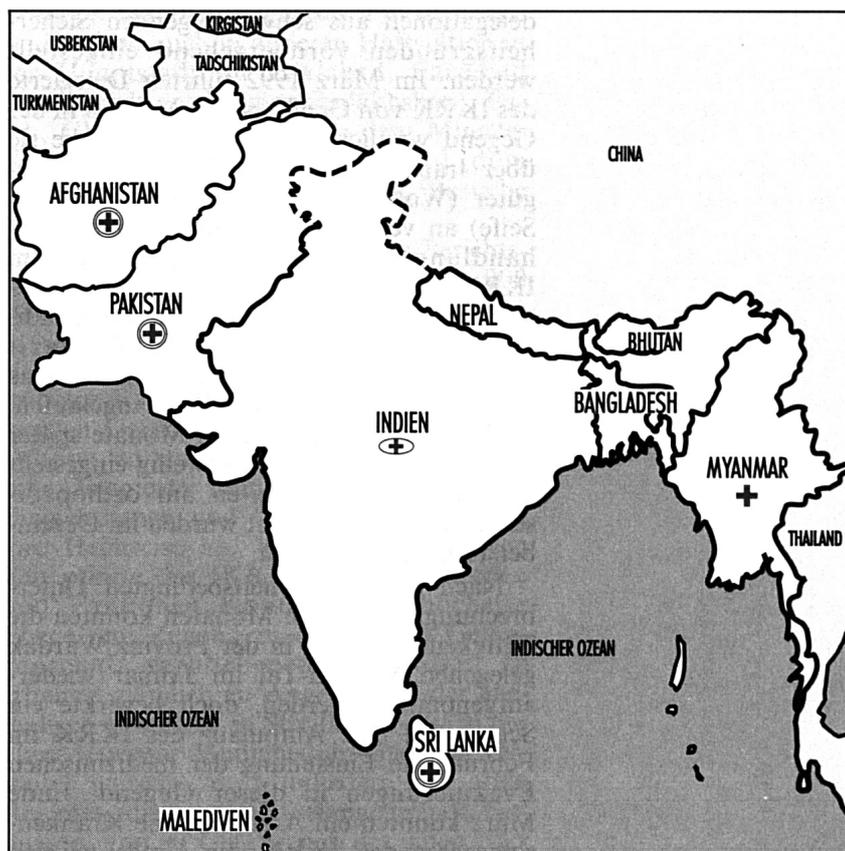
* Jahresdurchschnitt

** Stand vom Dezember 1992

KONFLIKT IN AFGHANISTAN

Im April des Berichtsjahres wurde die Regierung Najibullah gestürzt, und Gruppierungen von Mudjaheddins zogen in die Hauptstadt ein. Damit fand jedoch der seit 14 Jahren dauernde Konflikt noch kein Ende, denn diese Entwicklung bewirkte neue Unruhen in Afghanistan. Bis zum Jahresende kam es immer wieder zu Zusammenstößen zwischen rivalisierenden Gruppierungen, die eine grosse Anzahl von Toten und Verwundeten hinterliessen, Tausende aus ihren Heimstätten vertrieben und Terror unter der Zivilbevölkerung verbreiteten. Der brüchige Waffenstillstand Ende August trug nicht zur Versöhnung zwischen den Gruppierungen bei, und die ethnischen Gegensätze verschärfen sich. Bei Jahresende war Afghanistan immer noch von weiteren Konflikten und der Fortdauer eines eigentlichen Bürgerkriegs bedroht.

Die Ereignisse im April und ihre Nachwirkungen zwangen das IKRK zur Überprüfung aller seiner Tätigkeiten. Da alle Sicherheitsgefangenen freigelassen wurden, erübrigten sich während einiger Zeit die Gefangenenbesuche. Dafür konnte sich das IKRK den gewaltigen medizinischen Bedürfnissen zuwenden, die infolge der blutigen Auseinandersetzungen unter den einzelnen Faktionen entstanden waren. Auf dem Höhepunkt der Kämpfe war das IKRK praktisch die einzige noch in Kabul tätige internationale Hilfsorganisation, und in seinem Krankenhaus wurde eine Rekordzahl von Verwundeten gepflegt. Wegen der zunehmend ethnischen Züge des Konflikts und der Verschlechterung der Sicherheitsbedingungen musste das IKRK neue Massnahmen ergreifen, um seine Neutralität und Unparteilichkeit sicherzustellen. Es zog deshalb alle entsandten Mitarbeiter vom Krankenhaus in Kabul ab und übergab dieses den örtlichen Gesundheitsbehörden, wobei es aber dessen Betrieb immer noch voll unterstützte. Gleichzeitig verstärkte es seine Hilfe für ein anderes Krankenhaus in Kabul und



⊕ IKRK-Regionaldelegation ⊕ IKRK-Delegation + IKRK-Büro

richtete eine Vertretung in Jalalabad ein, um die chirurgische Abteilung des dortigen Hauptkrankenhauses zu unterstützen.

Angesichts der Rückkehr von 1,3 Millionen Vertriebenen aus Pakistan begann das IKRK die Tätigkeiten, die es von Peshawar und Quetta aus durchgeführt hatte, einzuschränken und seine Aktion im wesentlichen auf afghanischem Boden zu entfalten.

AFGHANISTAN

Das IKRK hielt seine 1987 eröffnete Delegation in Kabul aufrecht, sowie die beiden seit 1989 bestehenden Unterdelegationen in Herat und Mazar-i-Sharif. Im Juli 1991 mussten die Tätigkeiten der Unter-

delegationen aus schwerwiegenden Sicherheitsgründen vorübergehend eingestellt werden. Im März 1992 führten Delegierte des IKRK von Genf aus eine Mission in der Gegend westlich von Herat durch, die sie über Iran erreichten, und verteilten Hilfsgüter (Wolldecken, Küchenutensilien und Seife) an vertriebene Zivilisten. Nach Verhandlungen Ende Mai gelang es dem IKRK, in die beiden Städte zurückzukehren, so dass im Juni 1992 sein orthopädisches Programm in Mazar-i-Sharif wiederaufgenommen werden konnte. Das Programm war im April 1991 angelaufen, doch musste es bereits zwei Monate später aus Sicherheitsgründen zeitweilig eingestellt werden. Die Bauarbeiten am orthopädischen Zentrum in Herat wurden im Dezember 1992 abgeschlossen.

Nach einer sicherheitsbedingten Unterbrechung von sieben Monaten konnten die Tätigkeiten in dem in der Provinz Wardak gelegenen Maidan-Tal im Januar wieder aufgenommen werden, doch bewirkte ein Schuss auf eine Ambulanz des IKRK im Februar die Einstellung der medizinischen Evakuierungen in dieser Gegend. Ende März konnten ein Arzt und eine Krankenschwester des IKRK die Gefechtslinien überqueren und erstmals seit drei Jahren eine Mission in der umzingelten Stadt Ghazni durchführen.

Während des ganzen Jahres und besonders nach der Ermordung Jon Karlssons, Krankenpfleger des Isländischen Roten Kreuzes, am 22. April in Maidan Shar südlich von Kabul, litt die Tätigkeit des IKRK unter Einschränkungen, die auf die höchst prekären Sicherheitsbedingungen zurückzuführen waren.

Als Anfang April erbitterte Kämpfe zwischen rivalisierenden Gruppierungen um die Kontrolle über Kabul ausbrachen, appellierte das IKRK am 5. Mai an die Konfliktparteien, um sie an das Gebot der Achtung des humanitären Völkerrechts zu erinnern. Der Appell konnte jedoch ein grosses Blutvergiessen nicht verhindern.

Auf dem Höhepunkt der Feindseligkeiten und im Verlauf der folgenden Monate wurde das Krankenhaus des IKRK von Verwundeten überflutet. Das IKRK verhandelte weiter auf hoher Ebene mit den verschiedenen Gruppierungen, um eine Verbesserung der Sicherheitsbedingungen für seine Tätigkeit zu erreichen. Im Rahmen dieser Verhandlungen begab sich der Generaldelegierte für Asien und den Pazifik Ende April nach Kabul. Am 20. Juli und am 14. August appellierte das IKRK an die Konfliktparteien und legte ihnen die Schonung der Zivilbevölkerung und die Achtung der chirurgischen Einrichtungen und des Schutzzeichens des roten Kreuzes und roten Halbmonds nahe. Es verstärkte zudem seine Unterstützung für die medizinischen Einrichtungen der Hauptstadt.

Im August wurde Kabul erneut zum Schauplatz heftiger Kämpfe. Die Stadt lag unter der schwersten Beschiessung seit dem Ausbruch der Feindseligkeiten. Krankenhäuser, Geschäftsstrassen und Wohnquartiere wurden unterschiedslos beschossen. Schätzungsweise 200 000 Einwohner flohen in die umliegenden Gebiete oder in Städte, die von den Kämpfen nicht betroffen waren. Die Delegation verteilte Nothilfe an vertriebene Familien, die in den Räumlichkeiten des Pul-i-Charki-Gefängnisses Zuflucht gesucht hatten, sowie ärztliches Notmaterial an eine lokale Klinik.

Am 6. August trafen der Generaldelegierte und der Stellvertretende Delegationsleiter mit dem Präsidenten der afghanischen Regierung, Prof. Burhanuddin Rabbani, zusammen, um mit ihm die Sicherheitslage im Gebiet um das IKRK-Krankenhaus und Haftfragen zu besprechen. Am 12. August besprach der Generaldelegierte die gleichen Fragen mit Verteidigungsminister Ahmed Shah Masud. Als jedoch keine Verbesserung der Lage eintrat, beschloss das IKRK, sein Krankenhaus im Bezirk Karte Seh in Kabul den einheimischen Gesundheitsbehörden zu übergeben, aber diese Einrichtung sowie ein

weiteres Krankenhaus in der afghanischen Hauptstadt, das Krankenhaus Wazir Akbar Khan, weiterhin zu unterstützen. Am 23. September unterzeichnete die Delegation mit dem Gesundheitsministerium ein entsprechendes Übereinkommen in bezug auf das Krankenhaus Karte Seh und am 24. November ein weiteres über die Fortführung seiner Unterstützung des Krankenhauses Wazir Akbar Khan. Im September richtete das IKRK eine Vertretung in der Provinzstadt Jalalabad ein.

Ungewissheit und Instabilität kennzeichneten die letzten Monate des Jahres in Afghanistan. Im Dezember forderten erneute Kämpfe zwischen rivalisierenden Faktionen in Kabul und einigen Provinzen viele Opfer unter der Zivilbevölkerung. Das IKRK beschloss deshalb, seine Hilfe für die chirurgischen Einrichtungen der Hauptstadt erneut zu verstärken.

Bedingt durch die Sicherheitslage schwankte die Mitarbeiterzahl im Lauf des Jahres und lag Ende 1992 in der Delegation Kabul und den beiden Unterdelegationen bei annähernd 300 afghanischen Angestellten und 26 entsandten Mitarbeitern, von denen neun zum medizinischen Personal gehörten und zum grossen Teil von den Nationalen Gesellschaften Australiens, Deutschlands, Finnlands, Frankreichs, Kanadas, Norwegens und Schwedens zur Verfügung gestellt worden waren.

Tätigkeit für Häftlinge

Infolge des politischen Geschehens erfuhren die Tätigkeiten zugunsten der Inhaftierten im April 1992 tiefgreifende Änderungen. In den vorhergehenden Monaten hatten jedoch die IKRK-Besuche von Häftlingen im gewohnten Rahmen stattgefunden. Aufgrund eines im Dezember 1991 getroffenen Übereinkommens mit den Behörden gewährten diese dem IKRK freien Zugang zu den Häftlingen, die dem Ministerium für Staatssicherheit unterstanden. Mitte Januar 1992 begannen die Delegierten mit den Besuchen in Block I und II des

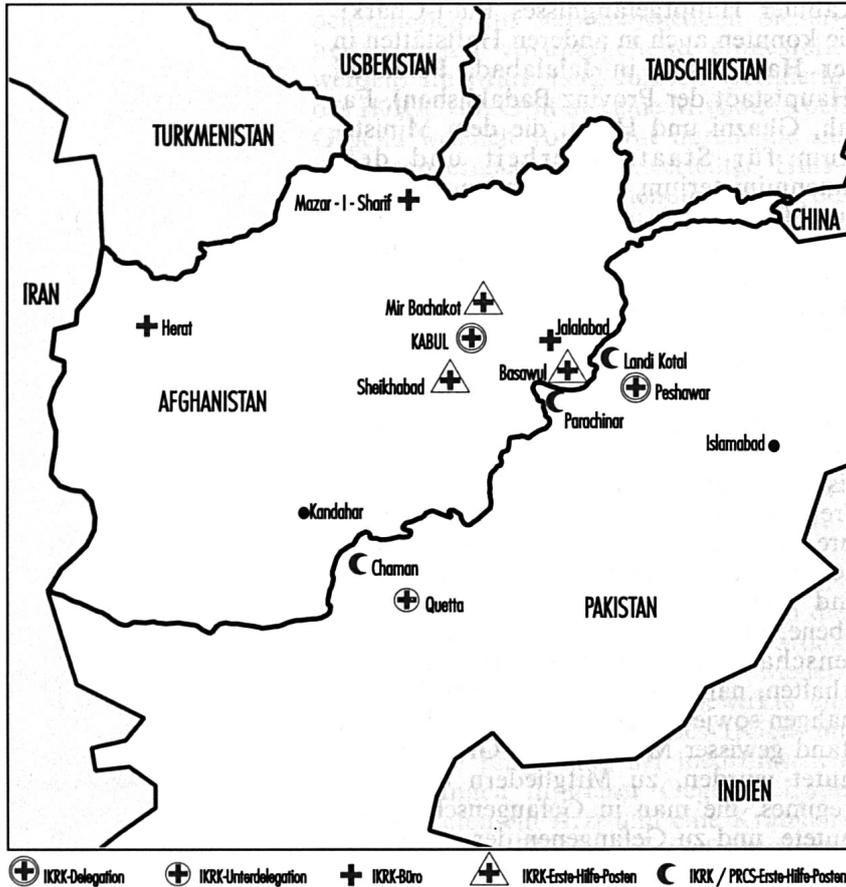
Kabuler Hauptgefängnisses Pul-i-Charki. Sie konnten auch in anderen Haftstätten in der Hauptstadt, in Jalalabad, Faizabad (Hauptstadt der Provinz Badakhshan), Farah, Ghazni und Herat, die dem Ministerium für Staatssicherheit und dem Innenministerium unterstanden, Besuche durchführen.

In den ersten vier Monaten des Berichtsjahres sahen die Delegierten rund 900 Häftlinge in 13 Haftstätten.

Nach der Ausrufung einer Amnestie für alle politischen Gefangenen in der Hand der früheren Regierung hatten Anfang Mai die meisten Gefängnisse des Landes ihre Tore geöffnet, so auch das Pul-i-Charki-Gefängnis. Delegierte kümmerten sich um die Freigelassenen und boten ihnen Hilfe für ihre Heimreise an. Während der übrigen Zeit pflegte das IKRK mit den Behörden und Faktionen Kontakte auf höchster Ebene, um Zugang zu den drei in Gefangenschaft verbliebenen Kategorien zu erhalten, nämlich zu Angehörigen der ehemaligen sowjetischen Streitkräfte, die in der Hand gewisser Mudjaheddin-Gruppen vermutet wurden, zu Mitgliedern des alten Regimes, die man in Gefangenschaft vermutete, und zu Gefangenen der einen oder anderen Gruppe, die während der Kämpfe in die Gewalt der Gegenpartei geraten waren. Delegierte des IKRK erhielten erstmals im November und erneut im Dezember die Erlaubnis, im Norden des Landes drei ehemalige Sowjetsoldaten zu besuchen. Keine der verfeindeten Parteien gewährte den Zugang zu anderen Kategorien von Gefangenen.

Medizinische Tätigkeiten

1992 wurde die medizinische Hilfe zur ersten Priorität des IKRK in Afghanistan. Es gewährte den Krankenhäusern Karte Seh (das das IKRK bis August führte) und Wazir Akbar Khan in Kabul umfangreiche logistische und administrative Unterstützung, um sie in die Lage zu versetzen, Notsituationen zu meistern. Mit dem spora-



dischen Aufflammen von heftigen Kämpfen zwischen rivalisierenden Faktionen in Kabul verstärkte das IKRK auch seine Unterstützung für andere medizinische Einrichtungen in der Hauptstadt, die alle unter akutem Mangel an medizinischen Versorgungsgütern litten. In anderen Gebieten des Landes versuchte das IKRK, die Folgen des 14jährigen Konflikts zu lindern, was auch die Behandlung von Minenopfern umfasste.

Angesichts der gewaltigen chirurgischen und medizinischen Bedürfnisse der Bevölkerung in der Provinz Nangahar und den Nachbarprovinzen und im Bestreben, eine Alternative für das Krankenhaus in Peshawar

zu schaffen, begann das IKRK im September ein Programm zur Stärkung der chirurgischen und administrativen Leistungsfähigkeit des Hauptkrankenhauses der Stadt Jalalabad. Es lieferte Material und technische Hilfe in Form von neuen Einrichtungen, Reparatur- und Unterhaltsarbeiten und trug zur Ausbildung einheimischen medizinischen Personals bei.

Im November leitete das IKRK in Pul-i-Khumri in der nördlichen Provinz Baghlan ein medizinisches Hilfsprogramm ein, um bestehende Gesundheitseinrichtungen, etwa das Ambulatorium des Roten Halbmonds zur Versorgung der in dieser Stadt lebenden Vertriebenen, mit Nachschub zu versorgen. Als im Dezember in Kabul erneut erbitterte Gefechte ausbrachen, stellte das IKRK Ambulanzen zur Verfügung, um — häufig über die Gefechtslinien hinweg — Verwundete zu evakuieren, was das Einverständnis aller betroffenen Parteien voraussetzte. Ferner organisierte das IKRK ab Mai regelmässig von Peshawar aus Konvois mit medizinischen Gütern, um medizinische Einrichtungen in Kabul und in den Provinzen mit dem Nötigsten zu versorgen.

Krankenhaus Karte Seh

Bis August lag die Zahl der Einlieferungen in das Kabuler kriegschirurgische Krankenhaus des IKRK erheblich über derjenigen von 1991 und spiegelte damit die wachsende Gewalt wider. Zu den drei ständigen Chirurgenteamen gesellte sich im April ein viertes. Im August übergab das IKRK das Karte-Seh-Hospital den lokalen Gesundheitsbehörden, welches von nun an ausschliesslich von einheimischem Personal betrieben, aber weiterhin vom IKRK unterstützt wurde.

Im Berichtsjahr nahm Karte Seh 4 697 Patienten auf. Es wurden 10 211 chirurgische Eingriffe vorgenommen und 10 281 Sprechstunden für ambulante Patienten erteilt.

Erste-Hilfe-Posten

1992 konnte das IKRK von den Erste-Hilfe-Posten Mir Bachakot, nördlich von Kabul, und Sheikabad, südwestlich der Hauptstadt, aus Evakuierungen vornehmen und dort Sprechstunden für ambulante Patienten erteilen. Der Tod von Jon Karlsson vom Isländischen Roten Kreuz am 22. April und der kurze Zeit später erfolgte Sturz der Regierung Präsident Najibullahs bewogen das IKRK, sein Evakuierungssystem zu überprüfen. Von diesem Zeitpunkt an übernahmen afghanische Mitarbeiter mit IKRK-Ambulanzen den Transport der Verwundeten von Mir Bachakot nach Kabul oder in nahegelegene medizinische Einrichtungen; für Evakuierungen aus Sheikabad wurden private Transportmittel beigezogen. Im Erste-Hilfe-Posten Mir Bachakot wurden 1992 insgesamt 1 458 Notfälle aufgenommen, 5 406 Sprechstunden für ambulante Patienten erteilt und 796 Patienten evakuiert. In Sheikabad waren es 1 472 Notfälle, 2 180 Sprechstunden und 327 Evakuierungen.

Im Juli beschloss das IKRK, nur drei der sechs Erste-Hilfe-Posten in Afghanistan aufrechtzuerhalten, dabei aber weiterhin verschiedene afghanische Krankenhäuser medizinisch zu unterstützen.

Orthopädisches Programm

Das orthopädische Zentrum, das am 2. November 1991 in Kabul eröffnet wurde, war Anfang 1992 voll einsatzfähig. Ende April und Anfang August musste es wegen der unsicheren Lage in der Hauptstadt vorübergehend geschlossen werden. Das Zentrum wurde im Juli und August stark beschädigt, wobei durch Bombardierungen alle Notlager vernichtet wurden, die zur Verteilung an verschiedene medizinische Einrichtungen vorgesehen waren. Letztere mussten durch wöchentliche Strassenkonvois von Peshawar aus versorgt werden. Im letzten Quartal nahm das Zentrum aus Sicherheitsgründen keine neuen Patienten

auf, doch wurden weiterhin orthopädische Teile und Krücken hergestellt. 1992 stattete das Zentrum 906 neue Patienten aus und stellte 966 Prothesen, 246 Orthesen, 3 961 Paar Krücken und 348 Rollstühle her.

Ende Mai nahmen in der Werkstatt in Mazar-i-Sharif einheimische Techniker unter der Aufsicht eines entsandten Spezialisten die Produktion wieder auf. 1992 wurden 407 Patienten ausgestattet, 448 Prothesen, 31 Orthesen und 70 Paar Krücken hergestellt. Die Werkstatt in Herat wurde im Dezember eröffnet und begann sofort mit der Herstellung von künstlichen Gliedmassen.

Suchdienst

Anfang des Jahres wurde das Suchdienstbüro in Kabul neu organisiert, um die Bearbeitung der Informationen zu verbessern, die bei eingehenden und Folgebesuchen in den dem Ministerium für Staatssicherheit unterstehenden Haftstätten gesammelt worden waren. Das Einsammeln und Verteilen von Rotkreuzbotschaften wurde jedoch auf die von Kabul aus erreichbaren Städte sowie auf die Hauptstadt selbst beschränkt. Dank des neuen Besuchsprogramms für das Pul-i-Charki- und die Provinzgefängnisse nahm die Zahl der in den Haftstätten eingesammelten Rotkreuzbotschaften zu.

Nach den zahlreichen Freilassungen im April konzentrierte sich die Arbeit des Suchdienstes auf die Befragung ehemaliger Häftlinge. Suchdelegierte führten vom 1. bis 7. April in Block III des Pul-i-Charki-Gefängnisses einen Folgebesuch durch, um die Verlegungen von Häftlingen zu überprüfen sowie Rotkreuzbotschaften zu verteilen und einzusammeln. Danach ging die Suchdiensttätigkeit stark zurück und bestand während der zweiten Jahreshälfte vor allem in der Weiterleitung von Rotkreuzbotschaften, wobei diese Tätigkeit aus Sicherheitsgründen auf Kabul, Mazar-i-Sharif, Herat und Jalalabad beschränkt blieb.

Hilfe für die Zivilbevölkerung

1992 kehrten über eine Million Flüchtlinge aus dem Ausland nach Afghanistan zurück, während gleichzeitig in Kabul Menschen durch die Kämpfe vertrieben wurden. Manche suchten jenseits der Grenze in Pakistan Zuflucht. Gegen Jahresende veranlasste der Bürgerkrieg in Tadschikistan zahlreiche Menschen zur Flucht nach Afghanistan, wo sie unter harten Bedingungen in den Provinzen Kunduz und Samangan sowie in der Gegend um Mazar-i-Sharif ausharren mussten. Das IKRK überwachte die Lage dieser Vertriebenen und stellte in Zusammenarbeit mit dem Afghanischen Roten Halbmond dort beschränkte Hilfsprogramme auf, wo andere Hilfsorganisationen den Bedürfnissen nicht entsprechen konnten. Die Delegation legte auch Vorräte an Arzneimitteln, Kochgeschirr, Matratzen, Wolldecken und Winterkleidung an.

Logistik

1992 legte das vom IKRK gecharterte Flugzeug 586 Flugstunden in Afghanistan und über die Grenze nach Peshawar zurück und transportierte 743 Passagiere und 101 Tonnen Fracht. Dank dieser Flüge konnte das Krankenhaus des IKRK in Kabul mit medizinischem Material versorgt werden. Mit Strassenkonvois transportierte das IKRK 221 Tonnen medizinisches Material von Peshawar nach Kabul sowie weitere 34 Tonnen von Peshawar nach Jalalabad.

PAKISTAN

Die Ereignisse in Afghanistan bewirkten 1992 die Rückkehr einer grossen Zahl von Flüchtlingen von Pakistan nach Afghanistan. Das IKRK beschloss deshalb, die Tätigkeiten, die es von der Delegation in Peshawar und der Unterdelegation in Quetta aus durchführte, schrittweise nach Afghanistan zu verlegen.

Das IKRK setzte seine Bemühungen zur Wiederherstellung seiner Präsenz in der Gegend von Kandahar fort, wo die militä-

rische und politische Lage unsicher blieb. Zu Jahresbeginn trafen sich Delegierte in Pakistan regelmässig mit den pakistanischen Behörden und Kommandeuren der Mudjaheddin aus der Provinz Kandahar. Doch gelang es dem IKRK nicht, von den örtlichen Kommandeuren befriedigende Sicherheitsgarantien zu erhalten, so dass es keine Möglichkeit sah, seine Tätigkeiten in der Provinz wiederaufzunehmen. Ungeklärt blieb auch das Verhältnis zu einem anderen lokalen Kommandeur in der Provinz Paktia. Anfang 1992 führten Delegierte eine Mission in die Provinz Ningarhar bis zum Erste-Hilfe-Posten Basawul auf der afghanischen Seite durch.

Die Delegation in Peshawar veranstaltete weiterhin Erste-Hilfe- und Verbreitungskurse.

Es fanden ausserdem Verbreitungskurse für Mudjaheddin-Kämpfer und ihre Kommandeure statt. Die Patienten des IKRK-Krankenhauses und ihre Angehörigen, freigelassene Gefangene und Entminungsspezialisten waren weitere Zielgruppen für Informationen über das humanitäre Völkerrecht und die Grundsätze und Tätigkeiten des IKRK.

Vorab im Hinblick auf die geplante Verlegung seiner Delegation in die Hauptstadt Islamabad führte das IKRK die seit 11 Jahren dauernden Bemühungen um die Unterzeichnung eines Sitzabkommens mit den pakistanischen Behörden weiter. Das IKRK hofft, von seinem künftigen Sitz in Islamabad aus Kontakte zu fördern, die nicht mit dem Konflikt in Afghanistan im Zusammenhang stehen, so etwa die Verbreitungstätigkeit innerhalb der pakistanischen Streitkräfte.

Tätigkeiten zugunsten der Gefangenen

Wie in den vergangenen Jahren besuchten die Delegierten des IKRK afghanische Gefangene, die aus Sicherheitsgründen von den pakistanischen Behörden in den Gefängnissen der «North West Frontier Province» und Belutschistans inhaftiert waren.

1992 führten die Delegierten des IKRK zwei Besuche in fünf Gefängnissen durch, die der pakistanischen Regierung unterstehen. Das IKRK setzte ausserdem seine Verhandlungen mit den pakistanischen Behörden fort, um Zugang zu allen im Zusammenhang mit dem Konflikt in Afghanistan Inhaftierten zu erhalten.

Medizinische Tätigkeiten

IKRK-Hospitäler in Peshawar und Quetta

Mit Jahresanfang trat im IKRK-Krankenhaus Peshawar eine Ruhepause ein, doch nahm ab Ende Februar die Tätigkeit allmählich wieder zu. Das IKRK-Krankenhaus Quetta nahm eine bemerkenswerte Anzahl von Verwundeten auf; im März wurde mit 110 Aufnahmen ein Höhepunkt erreicht, als Kandahar und die umliegende Gegend unter starken Beschuss gerieten. Mit dem Nahen des Sommers stieg, wie vorausgesehen, die Zahl der Aufnahmen im IKRK-Krankenhaus Peshawar; im dritten Quartal wurden insgesamt 588 Patienten aufgenommen (verglichen mit 360 in den ersten drei Monaten des Jahres). Die vielen Aufnahmen stehen mit dem erneuten Aufblühen der Kämpfe im August in Kabul im Zusammenhang. Während dieser Zeit kamen mehr als die Hälfte der aufgenommenen Patienten aus der afghanischen Hauptstadt. Im Verlauf des Jahres nahm auch die Tätigkeit im Krankenhaus Quetta beträchtlich zu, insbesondere zwischen April und Juni, als insgesamt 418 Patienten aufgenommen wurden. Auffallend war die Veränderung in der Art der Verwundungen: Es gab viel mehr Verwundungen durch Landminen als alle anderen Arten von Kriegswunden. Der grosse Anteil der Verwundungen durch Landminen ist hauptsächlich auf die Rückkehr von Hunderttausenden von Flüchtlingen nach Afghanistan nach dem Regierungswechsel in Kabul, aber auch auf die grössere Mobilität der Bevölkerung zurückzuführen.

Im Lauf des Jahres wurden im Krankenhaus Peshawar 1 868, in Quetta 1 321 Patienten aufgenommen. In Peshawar führten die chirurgischen Teams 4 642 Eingriffe durch und gaben 5 771 Sprechstunden für ambulatorische Patienten. In Quetta waren es 3 183 Eingriffe und 3 714 ambulant behandelte Patienten.

Erste-Hilfe-Posten

Während des ersten Halbjahrs 1992 waren sieben Erste-Hilfe-Posten auf pakistanischem Gebiet entlang der Grenze zu Afghanistan, die gemeinsam mit dem Pakistanischen Roten Halbmond geführt werden, in Betrieb. Einheimisches Personal leistete afghanischen Kriegsverwundeten Erste Hilfe und evakuierte die schweren Fälle in die IKRK-Krankenhäuser in Peshawar und Quetta. Ende Juni wurden die Posten in Wana und Khar geschlossen, weil neue Evakuierungswege nach Pakistan benützt wurden. Der Erste-Hilfe-Posten in Miramshah wurde Ende September geschlossen, so dass nur noch die Posten Basawul, Landi Kotal und Parachinar Verwundete in das IKRK-Krankenhaus Peshawar evakuierten, wobei die meisten über Basawul kamen. Die Mehrzahl der Patienten in Quetta erreichten das Krankenhaus über den Erste-Hilfe-Posten in Chaman.

Orthopädisches Programm

Die orthopädische Werkstatt Peshawar stellte während des ganzen Jahres Prothesen und Orthesen für kriegsversehrte afghanische Patienten her. Es stattete 860 neue Patienten aus und produzierte 1 304 Prothesen, 211 Orthesen und 447 Paar Krücken.

Das IKRK unterstützte das Paraplegikerzentrum Peshawar weiterhin technisch und finanziell. Es ist die einzige Anstalt dieser Art in der Region und wird vom Pakistanischen Roten Halbmond betrieben. Die Hälfte der dort behandelten Patienten sind Pakistanis. 1992 wurden 347 Patienten

behandelt und 192 mit Orthesen ausgestattet. Es wurden 297 Orthesen, 71 Paar Krücken und 298 Rollstühle hergestellt.

Das IKRK unterhielt auch weiterhin eine kleine orthopädische Reparaturwerkstatt in Quetta, so dass die Amputierten sich jetzt für Unterhaltsarbeiten nicht mehr nach Peshawar begeben müssen.

Suchdienst

Ein Markstein in der Arbeit des Suchdienstes war im Januar die Freilassung von Hunderten von ehemaligen Angehörigen der afghanischen Streitkräfte, die während der Schlacht um Khost 1991 in Gefangenschaft geraten waren. Während der letzten Januarwoche 1992 befragte der Suchdienst in Zusammenarbeit mit Delegierten im Feld und Dolmetschern 687 freigelassene Gefangene, leistete ihnen finanzielle Hilfe, damit sie heimkehren konnten, und leitete 395 Rotkreuzbotschaften weiter. Siebzehn im September 1991 in der Schlacht von Gardez gefangengenommene afghanische Soldaten wurden im Februar ebenfalls freigelassen. Sie konnten mit Delegierten des IKRK sprechen und erhielten eine bescheidene Hilfe. Die Delegierten befragten ausserdem eine grosse Anzahl afghanischer Gefangener, die nach dem Sturz der Regierung Najibullah im April freigelassen wurden.

SRI LANKA

Da keine der beteiligten Parteien nennenswerte politische Initiativen ergriff, machte 1992 die Suche nach einer Lösung des Konflikts, der den Norden und Osten Sri Lankas heimsucht, nur geringe Fortschritte. Gewalt innerhalb der Gemeinschaften, Angriffe auf Zivilisten und ausgedehnte militärische Operationen gegen die LTTE¹ brachten starke Spannungen und schweres Leiden für die Zivilbevölkerung. Mehrere aufeinanderfolgende militä-

rische Offensiven auf der Halbinsel Jaffna vertrieben Tausende von Menschen und festigten die Macht der Regierung über dieses Gebiet. Das Jahr war auch gekennzeichnet durch den Tod von General Kobbekaduwa, Chef des «Northern Command», der bei einer Minenexplosion auf Kayts Island im August ums Leben kam, sowie die Ermordung des Befehlshabers der Marine, Clancey Fernando, im November in Colombo.

Für das IKRK, das seine Delegation in Colombo im Oktober 1989 eröffnet hatte, gehörten nach wie vor die Gefangenenbesuche zu den wichtigsten Tätigkeiten.

Im Süden waren die Auswirkungen des Aufstands der JVP² von 1989 noch immer spürbar. Viele Menschen werden wegen ihrer Teilnahme am Aufstand festgehalten und immer noch weitere verhaftet.

Während des ganzen Jahres stellte das IKRK weiterhin Konvois unter seinen Schutz, die Nahrungsmittel und andere wichtige Hilfsgüter der Regierung für die Zivilbevölkerung transportierten.

Das IKRK unterhielt neben einer Delegation in Colombo Unterdelegationen in Batticaloa und Jaffna sowie Büros in Ampara, Anuradhapura, Kandy, Mannar, Matara, Trincomalee und Vavunia.

Tätigkeiten zugunsten der Inhaftierten

Die Delegation besuchte weiterhin Gefangene, die aufgrund der Ausnahmegesetze («Emergency Regulations» und «Prevention of Terrorism Act») in Polizeistationen, Haftstätten und militärischen Sonderlagern im ganzen Land festgehalten werden.

1992 besuchte das IKRK nahezu 10 000 Sicherheitshäftlinge, die im Zusammenhang mit dem Konflikt im Norden, im Osten und im Süden von militärischen oder zivilen Behörden in 500 Haftstätten festgehalten

¹ Befreiungstiger von Tamil Eelam, tamilische Opposition

² Janatha Vimukti Peramuna, singhalesische Opposition

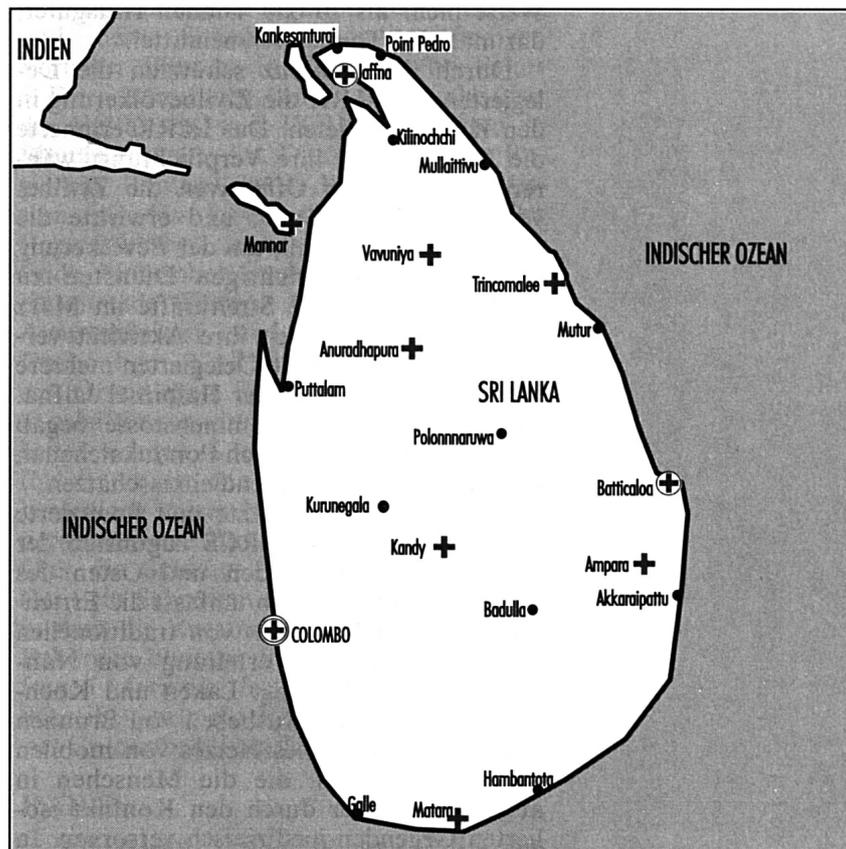
werden. Seit Beginn seiner Tätigkeit auf Sri Lanka registrierte das IKRK mehr als 30 000 Gefangene.

Die unermüdlichen Anstrengungen des IKRK für ein besseres Verständnis seines Mandats seitens der Behörden waren teilweise erfolgreich, insbesondere im Falle von Misshandlungen von Gefangenen oder von Menschen, die im Zusammenhang mit dem Konflikt mit der JVP als vermisst gemeldet worden waren. Diese Fragen bereiten jedoch im Zusammenhang mit dem tamilischen Konflikt im Norden und Osten Sri Lankas weiterhin grosse Sorge.

Die Delegierten besuchten ausserdem regelmässig 40 Angehörige der Polizei und einen Soldaten in der Hand der LTTE und bemühten sich um den Zugang zu anderen, die in ihrer Gewalt vermutet werden. Schliesslich konnten sie sechs singhalesische Fischer sehen, ohne jedoch ihren Haftort besuchen zu können. Die LTTE verweigerte den Zugang zu anderen Gefangenen, die sie festhält.

Suchdienst

In Sri Lanka verzeichnete der Suchdienst des IKRK wegen der grossen Zahl von Häftlingsbesuchen und Registrierungen weiterhin ein grosses Arbeitsvolumen. Die Suchdelegierten verfolgten die Spur der Häftlinge und ermöglichten ihnen, mit ihren Angehörigen in Verbindung zu treten. Ohne diese Hilfe des IKRK wären viele Gefangene in den Augen ihrer Familie verschollen gewesen. Dank der Einführung eines neuen Computerprogramms konnte die Delegation die Suchunterlagen wirksamer bearbeiten. Um der Bevölkerung den Zugang zu seinen Diensten zu erleichtern, eröffnete der Suchdienst zwei neue Büros in Mutur und Akkaraipattu im Osten der Insel. 1992 legte die Delegation 3 586 neue Suchakten an und klärte 5 118 Fälle. Das Suchdienstpersonal leitete 12 261 Rotkreuzbotschaften weiter und bearbeitete 3 639 dringliche Familienbotschaften.



Wie in der Vergangenheit nahm das IKRK unbegleitete Kinder und alte Menschen im Rahmen von Familienzusammenführungen während ihrer Reise von Colombo nach Jaffna unter seinen Schutz.

Hilfe für die Zivilbevölkerung

Mangels anderer Versorgungsmöglichkeiten gelangten weiterhin Nahrungsmittel und sonstige Hilfsgüter der Regierung für die hart bedrängte Zivilbevölkerung der Halbinsel Jaffna und anderer nördlicher Landesteile unter dem Schutz des IKRK an ihren Bestimmungsort. Vom Konflikt heimgesuchte Gebiete erhielten 1992 auf diese

Weise mehr als 70 000 Tonnen Hilfsgüter, darunter 500 Tonnen Arzneimittel.

Durch ihre Präsenz schützten die Delegierten des IKRK die Zivilbevölkerung in den Konfliktgebieten. Das IKRK erinnerte die Behörden an ihre Verpflichtung, während militärischer Offensiven die Zivilbevölkerung zu schonen, und erwirkte die Öffnung von Strassen, um der Bevölkerung den Zugang zu wichtigen Diensten zu ermöglichen. Als die Streitkräfte im März im Norden und Osten ihre Aktivität verstärkten, besuchten die Delegierten mehrere Vertriebenenlager auf der Halbinsel Jaffna. Im Anschluss an Zusammenstöße begab sich ein IKRK-Team nach Pondukulchenai, um die Lage in der Gegend einzuschätzen.

Das IKRK unterstützte und finanzierte das Programm des SLRCS zugunsten der Vertriebenen im Norden und Osten des Landes. Das Programm umfasst die Errichtung und den Unterhalt von traditionellen Unterkünften, die Verteilung von Nahrungsmitteln, Kleidung, Laken und Kochgeschirr, sowie das Ausheben von Brunnen und den Betrieb eines Netzes von mobilen Gesundheitsteams, die die Menschen in abgelegenen oder durch den Konflikt isolierten Gegenden medizinisch versorgen. In Jaffna, Kilinochchi, Mulattivu, Batticaloa, Polonnaruwa, Trincomalee und Mannar unterstützte das IKRK die lokalen Zweigstellen des SLRCS.

Das IKRK, das SLRCS, das Norwegische Rote Kreuz und die Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften, die alle in Sri Lanka tätig sind, kamen überein, ihre Tätigkeiten besser aufeinander abzustimmen und regelmässige Koordinierungssitzungen im Hauptquartier des SLRCS in Colombo abzuhalten, wo alle von den Zweigstellen unterbreiteten Projekte zusammengefasst werden.

Medizinische Tätigkeiten

Das IKRK unterstützte und schützte weiterhin das «Jaffna Teaching Hospital». Darüber hinaus unterstützte es andere

lokale medizinische Einrichtungen in Zusammenarbeit mit dem Srilankischen Roten Kreuz (SLRCS) und verstärkte dessen Einsatzfähigkeit im Norden und Osten des Landes.

Die Zahl der in das «Jaffna Teaching Hospital» aufgenommenen Kriegsverwundeten stieg infolge der erhöhten militärischen Aktivität im Gebiet an. Das IKRK half bei der Bewältigung der zunehmenden Bedürfnisse, indem es dem Krankenhaus medizinisches Notmaterial aus seinem Notvorratlager in Jaffna sowie 40 Fässer Brennstoff für die Stromerzeugung übergab. Die Delegierten richteten im Krankenhaus auch ein kleines Büro ein, um die Kontinuität ihrer Präsenz in der Anstalt sicherzustellen. 1992 erhielten ferner medizinische Einrichtungen in den Konfliktgebieten medizinisches Material.

Die unter dem Schutz des IKRK fahrenden Schiffe ermöglichten es Patienten, die eine besondere Behandlung benötigten, gefahrlos nach Colombo und zurück nach Jaffna zu gelangen.

Verbreitung

Zwei Jahre nach dem Beginn der Verbreitungstätigkeit in Sri Lanka, die vorwiegend an die Streitkräfte und die Polizei gerichtet war, erteilte das Oberkommando der Streitkräfte seine offizielle Einwilligung zur Einbeziehung des Kriegsrechts in das Ausbildungsprogramm von vier Militärakademien der srilankischen Streitkräfte. Während des ganzen Jahres wurden für Mitglieder der Sicherheitskräfte Lehrgänge und Seminare über das Mandat des IKRK und seine Tätigkeiten abgehalten. Das erste Kriegsrechtsseminar für Instrukteure der Streitkräfte, dem das IKRK als Beobachter beiwohnte, fand im Mai statt.

Im Februar veranstaltete das IKRK ein Seminar für junge Offiziere der LTTE und unterbreitete aufgrund der gesammelten Erfahrungen Vorschläge für ein regelmässiges Programm. So fand am 26. Mai eine Verbreitungsveranstaltung für 26 hochran-

gige politische und militärische Verantwortliche der LTTE statt.

Das erste Seminar für Mitglieder der PLOTE³ fand in Vavunya statt.

NEU-DELHI Regionaldelegation

(Bangladesh, Bhutan, Indien, Malediven, Myanmar, Nepal)

1992 führte der in Neu-Delhi stationierte Regionaldelegierte mehrere Missionen in den Ländern durch, die zum Zuständigkeitsbereich seiner Delegation gehören.

Vom 23. Februar bis 3. März und erneut vom 18. bis 28. März besuchte er Dhaka und Yangon, um mit den Behörden über den Zustrom von Vertriebenen aus Myanmar zu sprechen sowie mit den Behörden Bangladeshs die Lage in den Chittagong Hill Tracts, wo es im April erneut zu Gewaltausbrüchen kam, zu erörtern.

Das IKRK stand weiterhin mit den Regierungen Myanmars, Indiens (bezüglich der Lage im Staat Jammu/Kashmir) und Nepals in Verbindung, um die Genehmigung zu erhalten, Sicherheitsgefangene zu besuchen, die in Anwendung verschiedener Sicherheitsgesetze festgehalten werden. Die Frage der Besuche von Inhaftierten wurde auch mit der Regierung Bhutans angesprochen.

BANGLADESH

In Dhaka fand vom 13. bis 16. Juli ein Kriegsrechtsseminar für 21 höhere Offiziere der Armee, der Marine und der Luftwaffe statt.

BHUTAN

Am 28. Juli und 5. Oktober traf der Präsident des IKRK, Cornelio Sommaruga,

mit Aussenminister Lyonpo Dawa Tsering und dem Botschafter und Ständigen Vertreter Bhutans in Genf, Dasho Paljor J. Dorji, zusammen, um die Gespräche über die Entfaltung von IKRK-Tätigkeiten in Bhutan fortzusetzen. Daraufhin lud die Regierung Bhutans das IKRK ein, eine Mission in das Land zu entsenden. Der Regionaldelegierte kam dieser Einladung Ende November nach. Er führte in der Hauptstadt Thimpu Gespräche mit dem Aussenminister und mit Innenminister Dasho Jigmi Y. Thinley, in deren Verlauf die Grundlagen für Besuche von Sicherheitshäftlingen durch das IKRK ausgearbeitet wurden. Die erste Besuchsreihe war für die zweite Januarhälfte 1993 vorgesehen. Nach dieser Mission richtete der Generaldelegierte für Asien und den Pazifik über die Ständige Vertretung Bhutans in Genf ein Schreiben an den Aussenminister, in dem die Zusammenarbeit zwischen den Behörden Bhutans und dem IKRK in Haftfragen formell festgelegt wurde. Dem Schreiben war ein Vereinbarungsprotokoll zur Unterschrift beigelegt.

INDIEN

Im Oktober 1991 bot das IKRK der indischen Regierung im Hinblick auf die während der Unruhen im Staat Jammu/Kashmir festgenommenen Personen seine guten Dienste an, erhielt jedoch keine positive Antwort. Während des ganzen Jahres 1992 bemühte sich das IKRK um den Zugang zu diesen Häftlingen und zur Region. Als es nach der Zerstörung einer Moschee in Ayodhya im Dezember zu Gewalttätigkeiten zwischen Muslimen und Hindus in Uttar Pradesh kam, bot die Delegation dem lokalen Roten Kreuz seine Hilfe an. Das Angebot wurde jedoch abgelehnt.

Im März organisierte ein Delegierter im indischen Staat Tamil Nadu eine eintägige Verbreitungsveranstaltung, an der 100 Personen teilnahmen. Das IKRK organisierte in diesem Staat zwei weitere Veranstaltungen.

³ Volksbefreiungsorganisation Tamil Eelam, Hilfsdienst der srilankischen Streitkräfte

gen zu den Themen humanitäres Völkerrecht und Grundsätze des Roten Kreuzes. 163 Gesundheitshelfer und Flüchtlinge aus Sri Lanka wohnten diesen Veranstaltungen bei. Im letzten Quartal fand im Landesinneren von Tamil Nadu eine Verbreitungsveranstaltung über die Grundsätze des Roten Kreuzes statt, an der 92 Gesundheitshelfer und Lehrer aus den Vertriebenenlagern für srilankische Flüchtlinge teilnahmen.

Der Suchdienst in Neu-Delhi verteilte 180 Rotkreuzbotschaften; für 532 Flüchtlinge aus Afghanistan, Tibet, Iran, Sri Lanka und Bhutan, die Niederlassungsbewilligungen für Aufnahmeländer besaßen, stellte er 283 Reisedokumente aus.

MYANMAR

Am 24. August trat die Regierung von Myanmar den Genfer Abkommen von 1949 bei. In Yangon nahm das IKRK mit den Behörden die Frage des Zugangs zu den Sicherheitsgefangenen in Myanmar auf, eine Frage, die es auch auf der Gipfelkonferenz der Blockfreien in Jakarta sowie auf der Generalversammlung der Vereinten Nationen in New York aufgriff. Ebenso wurde die Rolle der Institution vor dem Hintergrund des Konflikts an der Grenze zwischen Thailand und Myanmar zwischen den Streitkräften und verschiedenen Oppositionsgruppen erörtert. Das IKRK äußerte darüber hinaus seine Bedenken in bezug auf die muslimischen Flüchtlinge aus Myanmar, die in Bangladesh Zuflucht gesucht hatten.

Nach dem Beitritt Myanmars zu den vier Genfer Abkommen von 1949 stattete der Regionaldelegierte im November einen zehntägigen Besuch in Yangon ab. Er schlug Verbreitungsprogramme für die Streitkräfte und das Rote Kreuz von Myanmar vor und erklärte den Behörden die Rolle, die das IKRK als neutraler Vermittler spielen kann, wenn beispielsweise Angehörige der Streitkräfte durch Oppositionsgruppen gefangen genommen werden.

Ferner wurden Probleme in Zusammenhang mit der Lage der Zivilbevölkerung in mehreren Landesteilen, insbesondere in Arakan, besprochen.

Am 5. Januar nahm das IKRK eine Absichtserklärung des Nationalrates der Union von Birma entgegen, die von Vertretern der vier Mitgliedgruppen dieser Bewegung unterschrieben war. In dieser Erklärung gab der Nationalrat der Union von Birma bekannt, er werde den allen vier Genfer Abkommen gemeinsame Artikel 3 sowie die Verhaltensregeln bei Kämpfen in nicht internationalen bewaffneten Konflikten einhalten.

In Anwendung des bestehenden Übereinkommens über orthopädische Tätigkeiten, das vom Gesundheitsministerium, dem Verteidigungsministerium, der Nationalen Gesellschaft und dem IKRK unterzeichnet und 1991 und 1992 verlängert worden war, konnte das IKRK in den beiden Zentren in Yangon sowie in den Zentren Mandalay und Maymyo sein Programm weiterführen. Vom IKRK ausgebildete einheimische Orthopädietechniker statteten unter der Aufsicht eines entsandten Mitarbeiters des IKRK 947 Patienten aus und stellten 1 565 Prothesen, 238 Orthesen und 1 474 Paar Krücken her. Die meisten Patienten stammten aus den Grenzregionen.

NEPAL

In Neu-Delhi stationierte Delegierte führten im Januar, April, August und September Missionen in Nepal durch. Sie nahmen mit dem Innen-, dem Verteidigungs- und dem Aussenministerium Verbindung auf und sprachen mit ihnen über die Frage der Flüchtlinge aus Bhutan in Nepal, den Zugang zu Sicherheitsgefangenen sowie die Ratifizierung der Zusatzprotokolle und Verbreitungstätigkeiten. Im September fand das erste Seminar über humanitäres Völkerrecht statt, dem 28 hohe Beamte sowie Mitglieder politischer Parteien, der Polizei, der Streitkräfte und von Menschenrechtsgruppen beiwohnten. Die Veranstaltung

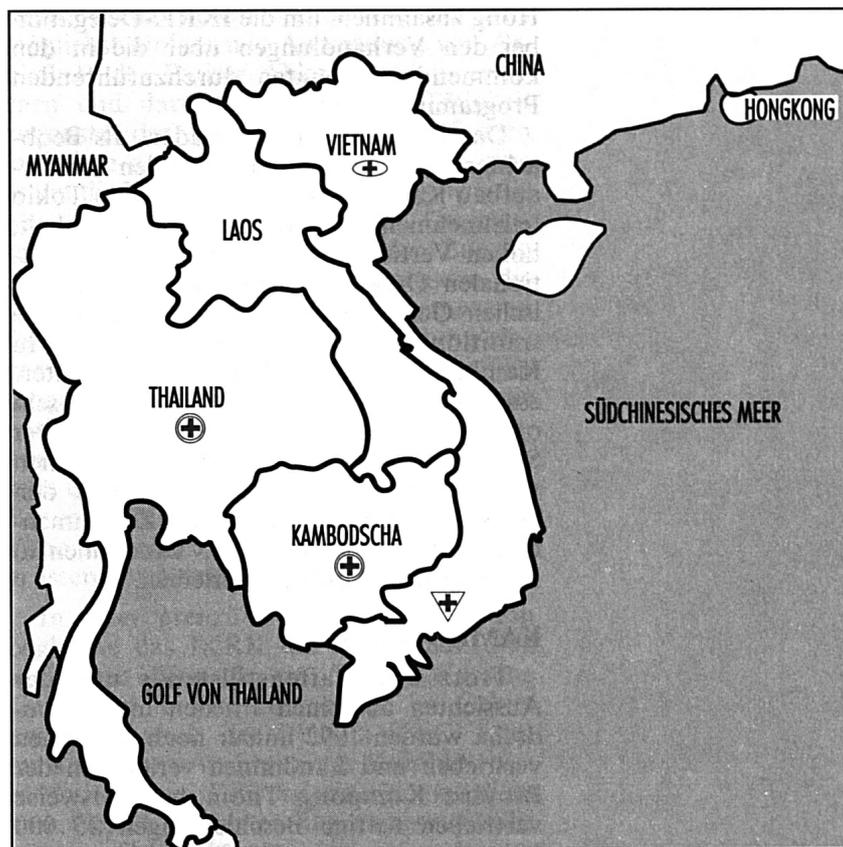
wurde vom IKRK und dem Nepalesischen Roten Kreuz gemeinsam organisiert und durchgeführt.

*
* * *

KONFLIKT IN KAMBODSCHA

Im Jahr 1992 haben sich die Hoffnungen auf einen dauerhaften Frieden, die die Pariser Konferenz im Oktober 1991 geweckt hatte, nicht erfüllt. Der wiederholte Bruch des Waffenstillstands und die Tatsache, dass das Demokratische Kampuchea (die Faktion der Roten Khmer) die in der zweiten Phase des Pariser Abkommens vorgesehene schrittweise Demobilisierung nicht vollzog, behinderten den Friedensprozess und hinterliessen ein Gefühl der Unsicherheit. Die Rückkehr der Khmer-Flüchtlinge aus den Lagern an der Grenze zu Thailand hielt dennoch weiter an, und bis zum Jahresende waren zwei Drittel der Flüchtlinge repatriiert.

Das IKRK setzte seine diplomatischen Bemühungen 1992 fort und sandte im Januar eine Note an Prinz Sihanouk, das Aussenministerium in Phnom Penh, den Vertreter des Staates Kambodscha im Obersten Nationalrat, die Faktionen der KPNLF⁴, des Demokratischen Kampuchea und der FUNCINPEC⁵. Darin erinnerte es an die vom IKRK geforderten Bedingungen zur Anwendung von Artikel 21 des Pariser Abkommens, in dem ausdrücklich die Rolle des IKRK bei der Freilassung von Kriegsgefangenen und Zivilinternierten festgehalten wird: «Die Freilassung aller Kriegsgefangenen und Zivilinternierten soll zum frühest möglichen Zeitpunkt unter der Leitung des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) in Zusammenarbeit



⊕ IKRK-Regionaldelegation ⊕ IKRK-Delegation ⊕ IKRK-Orthopädiezentrum

mit dem Sondervertreter des Generalsekretärs und unter der Mitwirkung anderer geeigneter internationaler humanitärer Organisationen und der Unterzeichner erfolgen.» Im Januar führten ein Mitglied des Komitees und der Leiter der Medizinischen Abteilung des IKRK eine Mission in Thailand und Kambodscha durch, um die Lage der Insassen der Flüchtlingslager an der Grenze und die Situation in Kambodscha einzuschätzen. Aufgrund ihres Berichts legte das IKRK die Grundzüge seiner medizinischen Tätigkeit während des Jahres fest.

Der Generaldelegierte für Asien und den Pazifik traf in Phnom Penh mit Prinz Sihanouk, Premierminister Hun Sen und den Ministern Chen Sim und Hor Nam

⁴ Khmer People's National Liberation Front

⁵ United Front for an Independent, Neutral, Peaceful and Cooperative Cambodia

Hong zusammen, um die IKRK-Delegation bei den Verhandlungen über die in den kommenden Monaten durchzuführenden Programme zu unterstützen.

Das IKRK wurde eingeladen, als Beobachter an der Konferenz über den Wiederaufbau Kambodschas am 22. Juni in Tokio teilzunehmen. Es hatte hierbei Gelegenheit, hohen Vertretern von 33 Staaten, internationalen Organisationen und der Europäischen Gemeinschaft einen Einblick in die traditionellen Tätigkeiten des IKRK in Kambodscha zu verschaffen und ihr Interesse für seinen Blutspendedienst und sein orthopädisches Programm zu wecken. Der Stellvertretende Generaldelegierte für Asien und den Pazifik konnte gleichzeitig den grossen Sorgen des IKRK im Zusammenhang mit dem Problem der Landminen in Kambodscha Ausdruck verleihen.

KAMBODSCHA

Trotz des Waffenstillstands und der Aussichten auf einen Frieden in Kambodscha wurden 1992 immer noch Menschen vertrieben und Landminen verlegt. In der Provinz Kompong Thom beispielsweise vertrieben heftige Beschiessungen 25 000 Menschen aus ihren Dörfern und zwangen sie, an den Strassenrändern auszuharren. Landminen, die im Grenzgebiet zwischen Thailand und Kambodscha verlegt worden waren, töteten und verstümmelten weiterhin eine grosse Anzahl von Menschen.

Erstmals konnte eine Equipe von IKRK-Delegierten ein vom Demokratischen Kampuchea kontrolliertes Gebiet von Kambodscha aus erreichen, ohne die Landesgrenze von Thailand aus überqueren zu müssen. Mitte April unternahmen in Kambodscha und Thailand stationierte Delegierte des IKRK eine Einschätzungsmission in Pailin, auf dem Gebiet des Demokratischen Kampuchea, und eine weitere in einem Gebiet südlich von Sisophon. Das IKRK konnte auch mit der Faktion im Nordwesten in Verbindung treten und eine ständige Präsenz in den von der KPLNF und von der

FUNCINPEC kontrollierten Gebieten einrichten.

Trotz der politischen Spannungen zwischen den rivalisierenden Faktionen und den Verletzungen des Waffenstillstandes wurden die Repatriierungen fortgeführt: Bis Ende September waren 134 000 Menschen, ein Drittel der Bevölkerung der Lager in Thailand, vom UNHCR heimgeschafft worden. Die medizinischen Dienste des IKRK und der Suchdienst waren sehr gefragt.

Das IKRK konnte seine Präsenz und seine Tätigkeiten in den von der Regierung nicht kontrollierten Gebieten verstärken. Es eröffnete ein Büro in Thmar Puok im nördlichen Teil der Provinz Battambang — ein Gebiet, das von der KPNLF kontrolliert wird — mit dem Ziel, den Suchdienst auszubauen, das humanitäre Völkerrecht zu verbreiten und seine medizinischen Tätigkeiten zu entfalten.

Im Rahmen des Demobilisierungsprozesses startete das IKRK im November eine Kampagne zur Verbreitung des humanitären Völkerrechts für die Streitkräfte des Staates Kambodscha, die erste in den 13 Jahren seiner Tätigkeit im Lande. Sie erreichte in der Hauptstadt und sechs angrenzenden Provinzen Tausende von Offizieren und Soldaten der Streitkräfte des Staates Kambodscha, Mitglieder der KPLNF-Faktion und demobilisierte Soldaten der FUNCINPEC.

Als sich UNTAC⁶ und Rote Khmer gegen Jahresende nicht über die Anwendung des Pariser Abkommens einigen konnten, trat in Kambodscha eine merkliche Verschlechterung der Lage ein. Die Meinungsverschiedenheiten brachten den Demobilisierungsprozess aller Faktionen zum Stillstand und die Sicherheitszwischenfälle, an denen unter anderem auch Soldaten der UNTAC und Kämpfer der Roten Khmer beteiligt waren, mehrten sich.

⁶ Übergangsbehörde der Vereinten Nationen in Kambodscha

Bis Ende Dezember waren rund 200 000 Menschen, zwei Drittel der Bevölkerung der Lager an der thailändischen Grenze, repatriiert worden. Neben seiner Suchdiensttätigkeit, die es Rückkehrern ermöglichte, mit ihren Angehörigen in Kambodscha in Verbindung zu treten, nahm sich das IKRK besonders der am meisten Gefährdeten an, die ärztlicher Hilfe bedurften und nicht in der Lage gewesen wären, die Reise allein anzutreten.

Das IKRK verstärkte seine Bemühungen in den Konfliktzonen und den vom Demokratischen Kampuchea kontrollierten Gebieten, insbesondere in den Provinzen Kampot und Banteay Meanchey. In Battambang überwachte die Unterdelegation aufmerksam die Lage von Tausenden von Menschen, die im Dezember durch die Kämpfe in der Gegend von Bovel vertrieben worden waren.

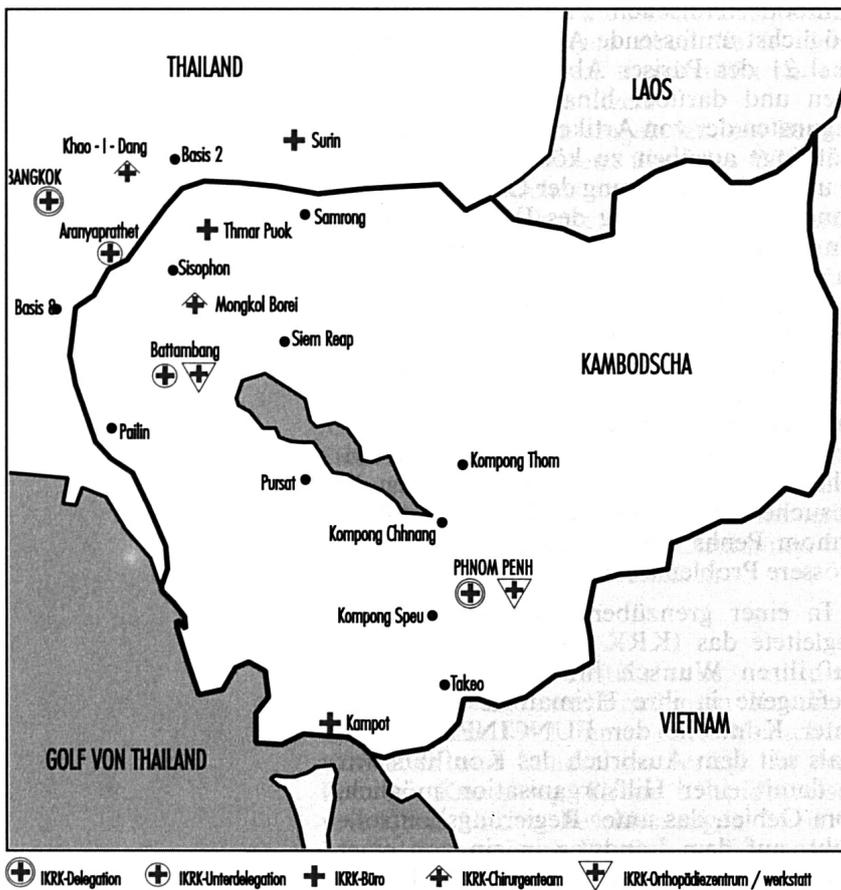
Tätigkeiten zugunsten der Gefangenen

Die jahrelangen unermüdlichen Anstrengungen des IKRK und die wiederholten Angebote seiner guten Dienste führten im Januar 1992 endlich zum Erfolg. Am 11. Januar wurde in Phnom Penh mit dem Vizeminister für auswärtige Angelegenheiten und seinem Kollegen für Inneres ein Übereinkommen unterzeichnet, das dem IKRK gemäss den üblichen Kriterien der Institution freien Zugang zu allen Kriegs- und Sicherheitsgefangenen sowie zu allen Gewahrsamsorten gewährt. Erstmals in den 13 Jahren, in denen es in Kambodscha anwesend ist, erhielt das IKRK die Erlaubnis, Menschen, die im Zusammenhang mit dem Konflikt festgehalten werden, zu besuchen. Am 14. Januar besuchten die Delegierten 290 Gefangene in zwei Gefängnissen der Hauptstadt. Diese Gefangenen wurden am folgenden Tag gemäss Artikel 21 des Pariser Abkommens unter der Schirmherrschaft des IKRK freigelassen.

Das IKRK verhandelte während des ganzen Jahres auf hoher Ebene mit allen

kambodschanischen Faktionen, um eine möglichst umfassende Anwendung von Artikel 21 des Pariser Abkommens zu erreichen und darüber hinaus seine Tätigkeit zugunsten der von Artikel 21 nicht erfassten Häftlinge ausüben zu können. Dabei ging es um die Notifizierung der Gefangenen, die ohne die Mitwirkung des IKRK freigelassen worden waren, sowie um den Zugang zu anderen Kategorien von Gefangenen, die in einer Vielzahl von Gewahrsamsorten festgehalten werden (in Anwendung des gemeinen Rechts verurteilte politische Gefangene, Kriegsgefangene, Gefangene, die nach der Unterzeichnung des Pariser Abkommens festgenommen wurden, ausländische Gefangene). Im allgemeinen fanden die Besuche des IKRK in den Haftstätten Phnom Penhs und in den Provinzen ohne grössere Probleme statt.

In einer grenzüberschreitenden Aktion begleitete das IKRK am 24. Januar 1992 auf ihren Wunsch hin 55 freigelassene Gefangene in ihre Heimorte im Gebiet unter Kontrolle der FUNCINPEC. Erstmals seit dem Ausbruch des Konflikts war es damit einer Hilfsorganisation möglich, vom Gebiet, das unter Regierungskontrolle steht, auf dem Landweg in ein von einer Oppositionsfaktion kontrolliertes Gebiet zu gelangen. Eine ähnliche Aktion wurde zwischen dem 1. und dem 3. Februar durchgeführt, als 128 ehemalige Gefangene über die Grenze in Gebiete unter der Kontrolle der KPLNF und der FUNCINPEC gebracht wurden. Delegierte des IKRK aus Thailand schlossen sich der Aktion an und schätzten die humanitären Bedürfnisse in beiden Gebieten ein. Im April führten Delegierte des IKRK aus Phnom Penh und Thailand Missionen in zwei vom Demokratischen Kampuchea kontrollierten Gebieten durch. Mitte Juli nahmen Delegierte der Unterdelegation in Battambang eine Lagebeurteilung in Phnom Chat, einem weiteren vom Demokratischen Kampuchea kontrollierten Gebiet, vor. Insgesamt besuchten die IKRK-Delegierten im Lauf des Jahres 666



Häftlinge und überwachten die Freilassung von 646.

Schutz der Zivilbevölkerung

Nach den schweren Beschiessungen von Kompong Thom entsandte das IKRK dreimal Erkundungsteams in das Gebiet. Ein Eingreifen der Institution war jedoch nicht notwendig, da andere Hilfsorganisationen im Gebiet arbeiten konnten.

Angesichts der andauernden Verletzungen des Waffenstillstands in mehreren Provinzen, insbesondere in Banteay Meanchey, Battambang, Kampot und Siem Reap, verfolgten die Delegierten des IKRK die Lage der Vertriebenen, von denen einige

immer noch nicht in ihre Dörfer zurück-zukehren wagten, weil diese vermint waren. Besondere Sorge bereiteten den Delegierten die Bewohner der Dörfer im Grenzgebiet zu den Zonen des Demokratischen Kampuchea in den Provinzen Kompong Speu, Banteay Meanchey, Mondol Kiri und Kampot.

Suchdienst

Mit dem Einsetzen der Repatriierungen nahmen auch die Suchanträge der Lagerbevölkerung an der Grenze sprunghaft zu. Zusammen mit dem einheimischen Roten Kreuz unternahm das IKRK Anstrengungen, um das Suchnetz im Lande selbst auszubauen. Zwischen März und Dezember wurden in Phnom Penh zwei Ausbildungseminare für Teilnehmer aus den Provinzen organisiert. Im Nordwesten Kambodschas baute das IKRK seine Suchdiensttätigkeiten in Gebieten aus, die nicht unter der Kontrolle der Regierung in Phnom Penh stehen, und ermöglichte es Menschen, die seit beinahe 17 Jahren keine Nachrichten von ihren Angehörigen erhalten hatten, wieder miteinander in Verbindung zu treten. Die Suchdelegierten registrierten auch Gefangene und überwachten ihre Freilassung, was die Eintragung Hunderter von Namen und die Kontrolle zahlreicher Listen erforderte. Im Verlauf des Jahres startete der Suchdienst in Phnom Penh gemeinsam mit dem Suchdienst in Bangkok eine breit angelegte Informationskampagne über die Arbeit des Suchdienstes des IKRK in Kambodscha und in den hauptsächlichen Aufnahmelandern.

Medizinische Tätigkeit

Erstmals umfassten die medizinischen Tätigkeiten in Kambodscha auch Gefangenenbesuche.

Eine Krankenschwester war weiterhin in den Dörfern und Vertriebenenlagern in den nordwestlichen Provinzen tätig. Sie arbeitete in den vom IKRK eingerichteten und

versorgten Behandlungszentren, evakuierte Verwundete und Kranke in das Krankenhaus von Mongkol Borei, schätzte den Ernährungszustand dieser Bevölkerungsgruppen ein und überwachte unter den ambulatorisch behandelten Patienten Fälle von Tuberkulose. Wie im vergangenen Jahr organisierte das IKRK im Mai ein zweitägiges Seminar in Kriegschirurgie für 50 Chirurgen aus ganz Kambodscha.

In der Provinz Banteay Meanchey wurden zudem eine Anzahl Erste-Hilfe-Kurse für Mitglieder der Streitkräfte und der Polizei abgehalten, in denen auch Grundkenntnisse des humanitären Völkerrechts vermittelt wurden.

Zudem gewährte das IKRK den chirurgischen Teams des Australischen, Schwedischen und Schweizerischen Roten Kreuzes in den Provinzkrankenhäusern in Kompong Speu, Kompong Chhnang und Takeo logistische und administrative Unterstützung. Am 26. Oktober bestätigte die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften ihre Absicht, am 1. November vom IKRK die logistische und administrative Unterstützung der in Kambodscha tätigen ausländischen Nationalen Gesellschaften zu übernehmen.

Krankenhäuser

In der ersten Hälfte des Berichtsjahres war die Arbeitslast der chirurgischen Dienste in den drei Provinzkrankenhäusern Kampot, Mongkol Borei und Pursat verhältnismässig gering, so dass die Teams des IKRK mehr Zeit für die Ausbildung des Khmer-Personals verwenden konnten. Gleichzeitig wurden die Bau- und Wiederherstellungsarbeiten zur Verbesserung der hygienischen Verhältnisse und der Arbeitsbedingungen vorangetrieben. Ingenieure für sanitäre Belange des IKRK und Spezialisten der UNICEF wurden bei Bohrungen nach Wasservorkommen auf dem Areal des Mongkol Borei Krankenhauses fündig. Nach dem Einbau einer elektrischen Pumpe kann sich das Krankenhaus nun selbst mit

Wasser versorgen. Im Juni führte die beginnende Regenzeit im Krankenhaus Mongkol Borei zu einer Zunahme der Malaria- und Denguefieberpatienten. Da es für Minenopfer in Kambodscha schwierig war, das Krankenhaus Khao-I-Dang zu erreichen, und im Hinblick auf den Beschluss des IKRK, den Schwerpunkt seiner Tätigkeiten von den Grenzgebieten in das Innere Kambodschas zu verlegen, evakuierte die Institution in zunehmenden Masse Verwundete in das Krankenhaus Mongkol Borei und vergrösserte dessen Aufnahmefähigkeit. Mit der wachsenden Zahl von Rückkehrern aus den Grenzgebieten nahmen auch die Aufnahmen ständig zu. Im August verstärkte deshalb das IKRK das medizinische Personal des Krankenhauses auf zwei chirurgische Teams. Chirurgen des IKRK besuchten regelmässig das Krankenhaus in Thmar Puok, das in dem von der KPRLF kontrollierten Gebiet liegt; sie wachten über eine angemessene Pflege und organisierten, wenn nötig, die Evakuierung von Patienten nach Mongkol Borei. Zum Jahresende konnte eine zweite chirurgische Station eröffnet werden. Das IKRK beschloss, ein 60-Betten-Krankenhaus in Banteay Meanchey, das vom Demokratischen Kampuchea betrieben wird, medizinisch und im sanitären Bereich zu unterstützen.

Wie in den Plänen für 1992 vorgesehen, die im Lauf des Jahres überarbeitet und der sich ändernden Lage angepasst worden waren, zog sich das IKRK aus den Provinzkrankenhäusern Kampot und Pursat nach 5- bzw. 2½ jähriger Tätigkeit zurück. Eine andere Organisation übernahm die Unterstützung des Krankenhauses Pursat.

Blutbank

Das IKRK unterstützte weiterhin das nationale Blutspendezentrum in Phnom Penh, in dem monatlich im Durchschnitt 450 Bluteinheiten gesammelt wurden. Prinz Sihanouk besuchte das Zentrum in der Hauptstadt, beglückwünschte die Spender und rief die Bevölkerung zu vermehrten

Blutspenden auf. Im Januar 1992 wurde in Mongkol Borei ein Provinzblutspendezentrum eröffnet, und Ende Juni richtete das IKRK eine neue Blutbank im Provinzkrankenhaus Kompong Chhnang ein, das vom Schwedischen Roten Kreuz unterstützt wird. Die beiden Zentren konnten den zugehörigen Krankenhäusern monatlich rund hundert Bluteinheiten übergeben. Ein drittes Provinzblutspendezentrum wurde im November in Pursat eröffnet.

Orthopädisches Programm

Das im September 1991 eröffnete orthopädische Zentrum in Battambang steigerte seine monatliche Produktion allmählich auf 150 Prothesen. 1992 stattete es 1 246 Patienten aus und stellte 1 420 Prothesen und vier Orthesen her. Seit Mai empfing das Zentrum auch Patienten aus Gebieten, die von anderen Faktionen kontrolliert werden. Das IKRK kam für ihren Transport in das Zentrum und zurück sowie für die Verpflegungs- und Unterkunftskosten während der Behandlung auf. Im August wurde das Zentrum in einem neuen, geräumigeren Gebäude untergebracht. Die Einweihung fand am 21. September im Beisein des Vizeministers für Arbeit und Soziales und des Provinzgouverneurs statt. Im weiteren Verlauf des Jahres musste die Anzahl der Betten erhöht werden, um mit dem Zustrom der Patienten Schritt zu halten.

Die beiden Produktionseinheiten in der Werkstatt in Phnom Penh, die ebenfalls im September 1991 eingerichtet worden waren, stellten weiterhin orthopädische Teile her. Wie im Vorjahr lieferte das IKRK orthopädische Teile an andere Institutionen, mit denen 1991 ein entsprechendes Übereinkommen abgeschlossen worden war (*American Friends Service Committee, Handicap International, Amerikanisches Rotes Kreuz und Cambodia Trust*).

Sanierungsarbeiten

Anfang April leitete das IKRK ein Sanierungsprogramm für Haftstätten in die Wege. Als erstes wurden die Wasserversorgung und die Abwasserentsorgung im T3-Gefängnis in Phnom Penh wieder in Betrieb gesetzt.

Ende des Jahres veranstaltete das IKRK für Beamte des Ministeriums für Staatssicherheit ein Seminar über Sanierungsarbeiten in Gefängnissen.

THAILAND

Während der Unruhen in Bangkol Mitte Mai verstärkte die Delegation ihre Einsatzbereitschaft, um dringenden medizinischen Bedürfnissen begegnen zu können. Es mobilisierte sein Notvorratslager, Ambulanzen und ärztliches Personal. Mit dem Thailändischen Roten Kreuz entwickelte sich ein ausgezeichnetes Verhältnis; das IKRK beteiligte sich an Lagebeurteilungen, der Planung von Ambulanztransporten und der Einrichtung von Erste-Hilfe-Posten. Das IKRK unternahm auch Schritte, um Auskünfte über die Lage von Personen zu sammeln, die im Zusammenhang mit den Ereignissen festgenommen oder als vermisst gemeldet worden waren.

Nach Vorgesprächen in Bangkok und Genf mit Vertretern der thailändischen Regierung liess das IKRK Anfang Jahr dem thailändischen Aussenministerium eine Note im Zusammenhang mit dem Beitritt Thailands zu den Zusatzprotokollen zu den Genfer Abkommen zukommen. Angesichts der Entwicklungen in der Region erachtete es das IKRK als notwendig, vom Frühjahr 1993 an seine Präsenz im Gebiet neu zu organisieren. Es beschloss, seine Delegation in Bangkok in eine Regionaldelegation umzuwandeln, von der aus es alle Such-, Verbreitungs- und Schutztätigkeiten in Thailand, Vietnam und Laos führen würde. Die thailändischen Behörden, denen das Vorhaben Ende des Jahres unterbreitet wurde, gaben das nötige Einverständnis,

und die anderen Regierungen und Rotkreuzgesellschaften wurden entsprechend informiert.

THAILÄNDISCH-KAMBODSCHANISCHE GRENZE

Dank der von den thailändischen Streitkräften und der Khmer-Polizei getroffenen verstärkten Schutzvorkehrungen und dem Eintreffen von UNHCR-Schutzbeamten verbesserten sich im ersten Quartal 1992 die Sicherheitsverhältnisse in den Flüchtlingslagern merklich. Der Überfall bewaffneter Banditen auf das Lager Basis 8 Ende März war eine Ausnahme. Obwohl von Banditenwesen und Angriffen auf mehrere thailändische Dörfer an der Grenze berichtet wurde, blieben die Lager im allgemeinen ziemlich sicher. Hingegen fielen viele Menschen Landminen zum Opfer, und zwar meistens auf der kambodschanischen Seite der Grenze, wo sich auch eine Zunahme des Banditenunwesens bemerkbar machte. Viele Verwundete überquerten die Grenze zu Thailand, um im IKRK-Krankenhaus Khao-I-Dang behandelt zu werden.

Im zweiten Quartal verschlechterten sich die Sicherheitsbedingungen erheblich: das Lager Basis B wurde im April von bewaffneten Banditen angegriffen und im Juni brachen Unruhen aus. Die Verringerung der Zahl der Khmer-Polizisten und das verstärkte Auftreten von Banditen im dritten Quartal bewirkten, dass es in den Lagern und deren Umgebung noch gefährlicher wurde. Die Delegierten des IKRK überwachten die Lage und wurden bei den zuständigen Behörden vorstellig. Am 20. September wurde das erste der sieben Lager an der Grenze, Basis K, geschlossen. Durch die Schliessung des Lagers Otrao im Oktober und des Lagers Basis B im Dezember ging die Zahl der Zwischenfälle in diesem Gebiet zurück, doch mussten die Zustände im Lager Basis 2, wo sich in der gleichen Zeit viele Angriffe ereigneten, aufmerksam verfolgt werden. Das Lager Sok Sann wurde gegen Ende des Jahres ebenfalls

aufgehoben, und das IKRK schloss seine Büros in Trat und Surin.

Die Delegierten des IKRK besuchten regelmässig Khmer-Häftlinge (hauptsächlich strafrechtlich verfolgte), die in verschiedenen thailändischen Haftzentren festgehalten wurden, und tauschten in diesem Zusammenhang regelmässig Informationen mit dem UNHCR im Hinblick auf das Heimschaffungsprogramm aus.

Die Entwicklungen im Berichtsjahr führten dazu, dass das IKRK den Schwerpunkt seiner Tätigkeiten vom Grenzgebiet vermehrt auf Kambodscha selbst verlagerte. Das IKRK baute seine Präsenz insbesondere auf der thailändischen Seite der Grenze schrittweise ab und bereitete die Verlegung seiner medizinischen Tätigkeiten nach Mongkol Borei in Kambodscha vor.

Suchdienst

Das IKRK setzte seine Suchdiensttätigkeit in Kambodscha, entlang der Grenze zu Thailand und im Ausland mit der Unterstützung der Nationalen Gesellschaften der betroffenen Länder fort. Als die Khmer-Flüchtlinge von ihrer unmittelbar bevorstehenden Repatriierung informiert wurden, bemühten sich die Delegierten des IKRK in Thailand aktiv um die Bekanntmachung des Suchdienstes, und die Anzahl der monatlich eingegangenen und Kambodscha betreffenden Suchanträge verdreifachte sich im Vergleich zu 1991. Der Suchdienst behandelte vorrangig die Anträge der Insassen der Lager an der Grenze, die nach Angehörigen in Kambodscha suchten, um die Rückkehr in ihre Dörfer zu erleichtern. Rund 80% dieser Fälle konnten gelöst und die Gesuchten gefunden werden.

In der zweiten Jahreshälfte trat ein merklicher Rückgang der Suchanträge ein, weil viele Flüchtlinge, die ungeduldig auf ihre Rückkehr nach Kambodscha warteten, auf das Eintreffen von Nachrichten über ihre Angehörigen verzichteten. Der Suchdienst unternahm besondere Anstrengungen, um die Anträge zeitgerecht zu

erledigen und den Antragstellern vor ihrer Repatriierung die gewünschten Auskünfte zu erteilen. Ab September nahm die Delegation keine neuen Suchanträge mehr entgegen und verwies die Antragsteller an das Suchnetz in Kambodscha.

In Zusammenarbeit mit dem «Post- und Suchdienst» des Thailändischen Roten Kreuzes bearbeitete das IKRK auch einige Fälle vietnamesischer Flüchtlinge, die auf dem Landweg geflohen waren. 1992 nahm das IKRK neue Suchanträge nach 10 566 Menschen entgegen und löste 11 467 Fälle.

Das IKRK blieb weiterhin die einzige offizielle Verbindung für die Übermittlung von Post zwischen den Lagern und dehnte diese Funktion auch auf den Austausch von Post zwischen den Lagern und Kambodscha aus. 1992 verteilte es 14 011 Briefe und Rotkreuzbotschaften.

Mit dem Einverständnis der thailändischen Behörden verlegte das IKRK aus Sicherheitsgründen 58 Khmer-Flüchtlinge in ein anderes Lager und führte 52 Khmer-Familien zusammen. Es konnte ausserdem 9 Khmer aus Kambodscha mit Angehörigen im Ausland zusammenführen.

Medizinische Tätigkeit

Mit dem Beginn der Heimschaffungen und den Vorbereitungen zur schrittweisen Drosselung der Tätigkeiten der nichtstaatlichen Organisationen, die von UN-Sonderorganisationen koordiniert wurden, trat Anfang 1992 in der Geschichte der Lager an der Grenze eine Wende ein.

Das chirurgische Krankenhaus des IKRK in Khao-I-Dang blieb die einzige medizinische Einrichtung an der Grenze zur chirurgischen Versorgung der in der Gegend lebenden Khmer. Zu Beginn der Heimschaffungen änderte sich die Anzahl der Aufnahmen kaum, und auch der Anteil der Minenopfer blieb gleich, bis das Einsetzen der Regenzeit eine leichte Verringerung der Aufnahmen brachte.

Die Anzahl der chirurgischen Teams ging von drei auf zwei zurück, und ausserdem

wurden im zweiten Quartal rund 20% des Khmer-Personals des Krankenhauses repatriert.

Im weiteren Verlauf des Jahres hatte die starke Abnahme der Lagerbevölkerung einen grossen Einfluss auf die Arbeitslast im IKRK-Krankenhaus Khao-I-Dang. Die sinkende Zahl von Kriegsverwundeten und anderen Notfällen ermöglichten es dem IKRK, ab Anfang 1993 keine Neuaufnahmen mehr ins Auge zu fassen und chirurgische Fälle dann in das vom IKRK unterstützte Krankenhaus Mongkol Borei in Kambodscha zu verlegen.

1992 wurden 1 945 Patienten in das chirurgische Krankenhaus aufgenommen, darunter 407 Kriegsverwundete, und 3 262 Eingriffe durchgeführt.

GRENZE ZWISCHEN THAILAND UND MYANMAR

Ende Februar führten in Bangkok stationierte Delegierte eine Mission an der Grenze zu Myanmar durch, um die medizinischen und humanitären Bedürfnisse der vertriebenen Zivilisten einzuschätzen, die vor den Zusammenstössen zwischen den Streitkräften Myanmars und verschiedenen Oppositionsbewegungen gegen die Regierung Myanmars geflüchtet waren. Bestehende kriegschirurgische Dienste erhielten in der Folge Erste-Hilfe-Material. Eine weitere ärztliche Einschätzungsmission fand im September statt.

HANOI Regionaldelegation (Laos, Vietnam)

LAOS

Der Regionaldelegierte besuchte Laos, um mit den örtlichen Behörden und dem Laotischen Roten Kreuz die Entfaltung von

Suchdienst- und Verbreitungstätigkeiten zu besprechen.

VIETNAM

Trotz fortgesetzter Anstrengungen, darunter ein Besuch des Generaldelegierten für Asien und den Pazifik Ende Februar, und trotz der 1990 gewährten grundsätzlichen Genehmigung, erhielt das IKRK immer noch keinen Zugang zu Sicherheitsgefangenen in Vietnam. Beim Besuch des Generaldelegierten unterzeichneten das IKRK und das Ministerium für Arbeit, Kriegsinvaliden und Soziales am 29. Februar in Ho-Chi-Minh-Stadt ein neues Übereinkommen. Dieses sieht vor, dass das IKRK die Herstellung künstlicher Gliedmassen in seiner orthopädischen Produktionseinheit auf der Grundlage gemeinsamer jährlicher Einschätzungen durch die beiden Vertragspartner fortsetzen wird. 1992 stellte die IKRK-Werkstatt 2 024 Prothesen her und stattete 1 806 Patienten aus.

Das IKRK arbeitete eng mit der Nationalen Gesellschaft zusammen, um ihr beim Ausbau ihres Suchdienstes beizustehen. Eine Suchdienstdelegierte besuchte die einzelnen Zweigstellen des Roten Kreuzes in den Provinzen, um deren Lage zu beurteilen und Bedürfnisse einzuschätzen, ihre Arbeitsmethoden zu vereinheitlichen, ihnen Grundkenntnisse über das Rote Kreuz zu vermitteln und sie mit den Grundsätzen der Suchtätigkeit vertraut zu machen. Die Suchanträge aus dem Ausland nahmen zu, und das Ziel einer selbständigen Bearbeitung durch die Nationale Gesellschaft wurde erreicht, wobei das IKRK lediglich in besonderen Fällen als Vermittler auftrat. Das IKRK gewährte weiterhin technische Beratung und materielle Hilfe. Seit dem Anlaufen dieses Programms 1989 hat das IKRK dem Vietnamesischen Roten Kreuz 21 Fahrzeuge mit Vierradantrieb, 27 Motorräder und Büromaterial zur Verfügung gestellt.

Vom 11. bis 18. März veranstaltete die Abteilung für zivile Angelegenheiten des

Verteidigungsministeriums in enger Zusammenarbeit mit dem IKRK und der Nationalen Gesellschaft ein Seminar über humanitäres Völkerrecht für höhere Offiziere der vietnamesischen Streitkräfte. Sechszwanzig Offiziere aus dem Norden und den zentralen Landesteilen wohnten diesem Seminar bei.

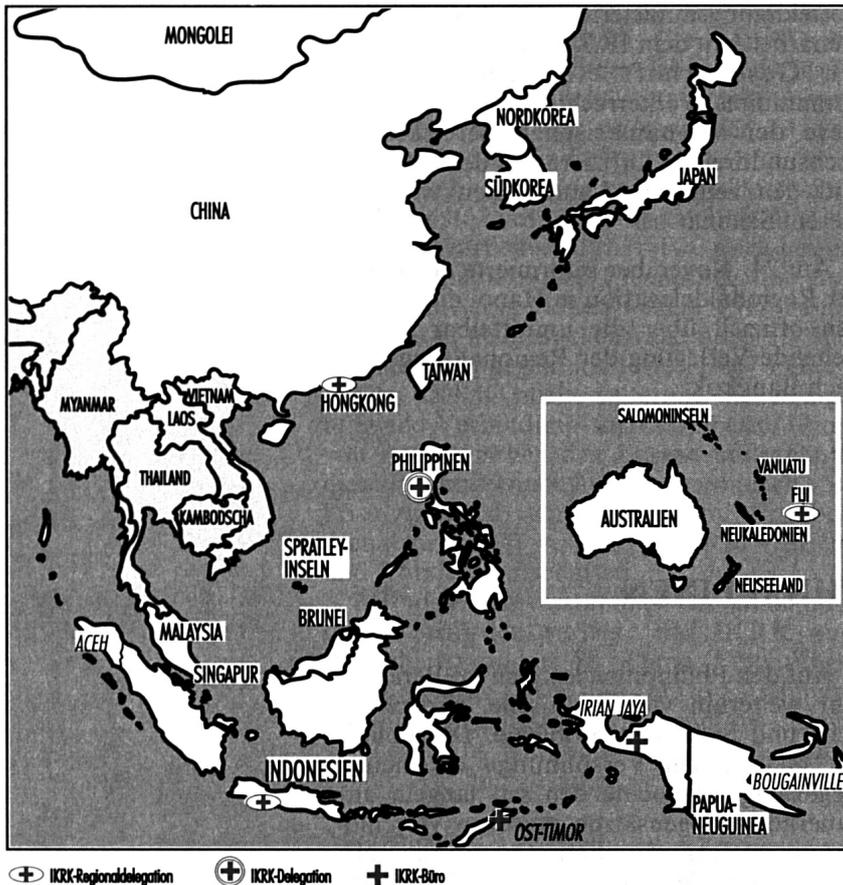
Am 24. November informierte der Leiter der Regionaldelegation in Hanoi die Behörden offiziell über die unmittelbar bevorstehende Verlegung der Regionaldelegation nach Bangkok.

*

* *

PHILIPPINEN

Auf den Philippinen lasteten im Berichtsjahr weiterhin viele politische, wirtschaftliche und Sicherheitsprobleme. Die Politik der «nationalen Versöhnung» der neuen Regierung vermochte den seit langem andauernden Gegensätzen zwischen verschiedenen aufständischen Gruppen kein sofortiges Ende zu bereiten. Das Land und die Bevölkerung wurden zudem weiterhin von Naturkatastrophen heimgesucht. Vor diesem Hintergrund andauernder bewaffneter Gewalt standen die Gefangenenbesuche und der Schutz der Zivilbevölkerung im Mittelpunkt der Tätigkeiten des IKRK. Gleichzeitig unterstützte es weiterhin die Hilfstätigkeit zugunsten der Konfliktopfer seitens des Philippinischen Roten Kreuzes (PNRC), dem es 1991 den grössten Teil seiner Hilfsprogramme übergeben hatte. Die Delegierten verfolgten zudem das Schicksal von mehreren tausend Vertriebenen auf Mindanao und dem nördlichen Luzon und führten in Zusammenarbeit mit dem PNRC Einschätzungsmissionen durch, in deren Folge Nahrungsmittel als Soforthilfe verteilt wurden.



Tätigkeiten zugunsten der Zivilbevölkerung

Am 8. Januar 1992 überreichte das IKRK Präsidentin Corazon Aquino und dem Verteidigungsministerium einen Bericht über Verletzungen des humanitären Völkerrechts, auf die seine Delegierten im Verlauf ihrer Arbeit gestossen waren. Der Bericht, in dem insbesondere die Auswirkungen von Gewalt und schlechter Behandlung auf die Zivilbevölkerung hervorgehoben wurden, fand in militärischen Kreisen eine grosse Leserschaft. Ein weiterer Bericht über ähnliche humanitäre Fragen wurde der grössten bewaffneten Oppositionsgruppe, der National Democra-

tic Front/New People's Army (NDF/NPA), unterbreitet. Im Verlauf des ganzen Jahres verfolgten die Delegierten weiterhin die Lage der Zivilbevölkerung in den Konfliktzonen sowie angebliche Verletzungen des humanitären Völkerrechts.

Tätigkeiten zugunsten von Häftlingen

Wie in der Vergangenheit besuchten und registrierten Delegierte in Manila und den Provinzen Sicherheitshäftlinge (zur Hauptsache solche, die im Zusammenhang mit aufstandsbedingten Zwischenfällen inhaftiert worden waren). 1992 sahen die Delegierten landesweit bei 344 Besuchen 1 348 Häftlinge in 226 Haftstätten.

Im Juli führte eine vorübergehend verstärkte Delegation eine umfassende Besuchsreihe in Gefängnissen durch, die dem Ministerium für Inneres und Lokalverwaltung unterstehen, um der neuen Regierung einen Bericht über die Lage in den 150 Haftstätten zu unterbreiten, in denen die Delegierten zwischen dem 1. Oktober 1990 und dem 31. Juli 1992 bei 450 Besuchen 841 Häftlinge gesehen hatten. Der Bericht wurde am 13. Oktober Präsident Ramos übergeben. Ein weiterer Bericht über Gefängnisse, die dem Justizministerium unterstehen, sollte Anfang 1993 vorgelegt werden.

Die Delegierten des IKRK verteilten medizinische und andere Hilfsgüter an die Häftlinge. Die Krankenschwestern des Philippinischen Roten Kreuzes, die die Delegierten des IKRK bei ihren Haftstättenbesuchen auf Mindanao und anderswo auf dem Archipel begleiteten, führten 168 medizinische Nachfolgebesuche durch und erteilten 1 075 individuelle Sprechstunden. In mehreren Gefängnissen leitete das IKRK Wasser- und Sanierungsprojekte durch.

Gemeinsam mit dem Philippinischen Roten Kreuz organisierte das IKRK weiterhin Besuche von mittellosen Familien bei ihren inhaftierten Angehörigen. 1992 kam dieses Programm 162 Häftlingen zugute.

Suchdienst

1992 betrafen die Tätigkeiten des Suchdienstes hauptsächlich Häftlinge. Die Delegation sammelte, verarbeitete und ordnete weiterhin Informationen über die Gefangenen. Wie in der Vergangenheit hatten diese die Möglichkeit, sich mit Gesuchen um materielle, finanzielle und sonstige Hilfe an das IKRK zu wenden. Der Suchdienst stellte den Austausch von Rotkreuzbotschaften sicher und bearbeitete Suchanträge nach Personen, die aufgrund von Ereignissen im In- oder Ausland vermisst wurden. Insgesamt wurden 55 Rotkreuzbotschaften ausgetauscht, sechs Suchanträge bearbeitet und 12 Fälle gelöst.

Für seine Tätigkeiten zugunsten der vietnamesischen *Boat-People* gewährte das IKRK dem Suchdienst des Philippinischen Roten Kreuzes weiterhin finanzielle und technische Unterstützung. Der Post- und Suchdienst ist ein Netz, das gemeinsam vom IKRK und den Nationalen Gesellschaften Indonesiens, Malaysias, der Philippinen, Thailands und der Zweigstelle Hongkong des Britischen Roten Kreuzes eingerichtet wurde.

Gemeinsames Hilfsprogramm

Die anhaltenden Feindseligkeiten verursachten besonders auf Mindanao und Luzon zahlreiche, oft kurzfristige Bewegungen kleinerer Bevölkerungsgruppen. 1992 wurden im Rahmen des gemeinsamen Hilfsprogramms des IKRK und des Philippinischen Roten Kreuzes 88 Tonnen Nahrungsmittel (Reis, Speiseöl und Sardinen) sowie andere Hilfsgüter (hauptsächlich Seife und Wolldecken) an 21 600 von den Kämpfen betroffene Menschen verteilt.

Da sich in den vergangenen drei Jahren die Auswirkungen des internen Konflikts auf die Zivilbevölkerung verringerten und die Zahl der Vertriebenen abnahm, während gleichzeitig andere Organisationen und Regierungsstellen zunehmend Hilfe leisteten, beschloss das IKRK, das Überein-

kommen über das gemeinsame Hilfsprogramm mit dem Philippinischen Roten Kreuz zum Jahresende zu beenden. Die Delegation beabsichtigt allerdings, auch in Zukunft ein beschränktes Hilfsprogramm aufrechtzuerhalten, das unmittelbar oder über die lokalen Rotkreuzstellen ausschliesslich jenen Vertriebenen zugute kommen soll, die von anderen lokalen Organisationen keine Hilfe erhalten. 1992 stellte das IKRK ferner 1,5 Tonnen Reis für die Opfer von Naturkatastrophen zur Verfügung. Diese Hilfe wurde meistens von den lokalen Rotkreuzstellen verteilt.

Medizinische Tätigkeiten

Das vom IKRK überwachte und finanzierte Programm des Philippinischen Roten Kreuzes zur medizinischen Betreuung vertriebener Zivilisten und ihrer Versorgung mit Nahrungsmitteln wurde weitergeführt. Die Krankenschwestern der regionalen Katastrophenhilfeteams (Regional Disaster Action Teams) der Nationalen Gesellschaft besuchten im Rahmen dieses Programms allein oder zusammen mit Delegierten des IKRK verwundete oder kranke Zivilisten, die in den örtlichen Krankenhäusern gepflegt wurden. Sie veranlassten auch ihre Evakuierung, wenn die Gesundheitsbehörden nicht in der Lage waren, die angezeigte Behandlung sicherzustellen. Diese Teams hatten ihre Aufgaben 1991 von IKRK-Krankenschwestern übernommen. Auf Davao del Norte beteiligte sich das IKRK an der Behandlung und Vorbeugung von Malaria unter den Vertriebenen, die die Gesundheitsteams der Regierung nicht erreichen konnten.

1992 führten IKRK/PNRC-Krankenschwestern und einige PNRC-Stellen 145 Lagebeurteilungen und Krankenhausbesuche samt 230 Sprechstunden durch.

Verbreitung

Die Haupttätigkeit des IKRK auf dem Gebiet der Verbreitung betraf die Streit-

kräfte und Sonderpolizeieinheiten. Das IKRK organisierte 97 Seminare über humanitäres Völkerrecht für 6 500 Militärangehörige. Erstmals beteiligte sich das IKRK an einem nationalen Ausbildungskurs für 80 höhere Offiziere des *Command and General Staff College* in Manila.

Vom 5. bis 7. August fand in Manila die achte Konferenz der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften der ASEAN⁷-Länder unter dem Motto «Vermehrte Zusammenarbeit und Partnerschaft in der Region» statt. Das IKRK war durch den Leiter der Abteilung für Grundsatzfragen und Beziehungen zur Bewegung vertreten, der einige der Tätigkeiten der Institution in der Region, insbesondere an der thailändisch-kambodschanischen Grenze und im Grenzgebiet zwischen Thailand und Myanmar, darstellte und auf die Bedeutung der Grundsätze des Roten Kreuzes und das Bedürfnis nach Solidarität innerhalb der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung hinwies. Ebenfalls anwesend waren die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften, das Dänische, das Japanische und das Amerikanische Rote Kreuz sowie mehrere internationale Organisationen.

HONGKONG Regionaldelegation

(China, Taiwan, Hongkong, Macao, Japan, Republik Korea, Demokratische Volksrepublik Korea, Mongolei)

Im März 1992 führte die Regionaldelegation Hongkong eine Reihe von Missionen in Japan, Nord- und Südkorea, China und Taiwan durch. Das Hauptziel dieser Besuche war die Einführung des neuen Regionaldelegierten bei den Nationalen Rotkreuzgesellschaften und Regierungsbehörden dieser Länder. Im Mai begleitete der Regionaldelegierte ein Mitglied des Kommi-

⁷ Verband südostasiatischer Staaten

tees und den Generaldelegierten für Asien und den Pazifik auf einer Mission in Japan und besuchte im Juni die Republik Korea und die Mongolei, um mit den Behörden und den Nationalen Gesellschaften Verbindung aufzunehmen. Er nahm auch an der Konferenz über den Wiederaufbau Kambodschas teil, die vom 20. bis 22. Juni in Tokio tagte.

Das wichtigste Ereignis für das IKRK in der von der Delegation Hongkong betreuten Region war der Besuch des Präsidenten des IKRK, Cornelio Sommaruga, der im September in Begleitung des Stellvertretenden Generaldelegierten für Asien und den Pazifik die Republik Korea, die Volksrepublik China und die Demokratische Volksrepublik Korea auf Einladung der Nationalen Gesellschaften der betreffenden Länder besuchte. Weitere Auskünfte über die Besuche findet der Leser in den Berichten über die einzelnen Länder.

Im Oktober 1992 fand am Genfer Hauptsitz ein theoretischer und praktischer Lehrgang für Verantwortliche der Rotkreuzgesellschaften Chinas, der Mongolei, der Republik Korea und der Demokratischen Volksrepublik Korea statt.

CHINA

Am 2. April 1992 wurde der Vizepräsident des Chinesischen Roten Kreuzes in Begleitung weiterer Vertreter der Nationalen Gesellschaft und der Regierung Chinas am Hauptsitz in Genf vom Präsidenten des IKRK, Cornelio Sommaruga, empfangen. Angesichts einer bevorstehenden Änderung der nationalen Gesetzgebung über das Chinesische Rote Kreuz betrafen die Gespräche die Beziehungen zwischen der Nationalen Gesellschaft und der Regierung. Der Präsident des IKRK erwiderte diesen Besuch während seiner Mission in der Region im September und traf mit Premierminister Li Peng und weiteren hohen Amtsträgern zusammen. Im Verlauf der Unterredungen kamen verschiedene Themen zur Sprache, so das humanitäre Völ-

kerrecht und die Verantwortung der Staaten für die Einhaltung und Durchsetzung desselben, die Bedeutung der Achtung des Wahrzeichens des Roten Kreuzes und die Verbreitung bei den Streitkräften. Der Präsident bestätigte auch die Bereitschaft des IKRK, mit dem Einverständnis der Behörden seine traditionellen Tätigkeiten in China zu entfalten. An der Diplomatenakademie sprach er vor 150 Studenten, Professoren und Fachleuten des internationalen Rechts über die Bedeutung des humanitären Völkerrechts heute. In Taipeh hielt der Regionaldelegierte auf einer öffentlichen Veranstaltung zum Internationalen Tag des Roten Kreuzes und Roten Halbmonds (8. Mai) einen Vortrag über humanitäres Völkerrecht. Weitere Veranstaltungen in Taipeh schlossen einen Lehrgang über humanitäres Völkerrecht für Offiziere der Streitkräfte im Oktober und, Ende des Jahres, die Beteiligung an einem internationalen Symposium über humanitäres Völkerrecht und die Menschenrechte ein, das von der Chinesischen Vereinigung für die Menschenrechte, der Gesellschaft für Völkerrecht und der lokalen Rotkreuzgesellschaft organisiert worden war.

HONGKONG

Vom 20. bis 22. August fand in Hongkong ein Workshop für Experten des Chinesischen Roten Kreuzes, des Roten Kreuzes in Taipeh und der Universität Hongkong statt, auf dem ein chinesisches Standardwörterbuch der Terminologie des humanitären Völkerrechts und des Roten Kreuzes vorbereitet wurde.

In der zweiten Jahreshälfte führte der Regionaldelegierte eine weitere Reihe von Missionen in den Ländern der Region durch, vornehmlich um Fragen zur Verbreitung und Projekte für die Zusammenarbeit mit den Nationalen Gesellschaften zu erörtern.

Die Regionaldelegation unterhielt Verbindungen mit Regierungsbeamten und Vertretern von nichtstaatlichen Organisa-

tionen und organisierte am 14. Dezember eine Informationsveranstaltung für die Mitglieder aus Hongkong des Britischen Rotkreuzteams, das in vietnamesischen Flüchtlingslagern arbeitet.

Für ihre Tätigkeiten, die sie im Rahmen des vom Zentralen Suchdienst am Genfer Hauptsitz koordinierten «Post- und Suchdienstes» zugunsten der vietnamesischen *Boat-People* durchführt, gewährte das IKRK der Zweigstelle Hongkong des Britischen Roten Kreuzes weiterhin technische und finanzielle Unterstützung.

JAPAN

Vom 27. Mai bis 3. Juni begab sich Pierre Languetin, Mitglied des Komitees, in Begleitung des Generaldelegierten für Asien und den Pazifik, des Regionaldelegierten und eines Delegierten vom Genfer Hauptsitz auf Mission nach Tokio. In den Gesprächen mit den Behörden und dem Japanischen Roten Kreuz ging es um aktuelle Anliegen des IKRK.

Vom 1. bis 5. Juni wurde im *Fuji Red Cross Lodge*, dem Ausbildungszentrum der Nationalen Gesellschaft, ein Ausbildungseminar für die mit den Jugendprogrammen betrauten Mitglieder des Roten Kreuzes abgehalten. Delegierte des IKRK hielten bei diesem Seminar Vorträge.

Am 22. Juni fand in Tokio die Konferenz für den Wiederaufbau Kambodschas statt. Der Stellvertretende Generaldelegierte, der Regionaldelegierte und der medizinische Koordinator der Delegation in Kambodscha wohnten ihr bei (siehe weitere Informationen unter *Kambodscha*).

Auf Einladung des Japanischen Roten Kreuzes erteilten der Leiter der Medizinischen Abteilung des IKRK und ein Spezialist in Kriegschirurgie im September einen Ausbildungskurs für Ärzte der Nationalen Gesellschaft. Im Anschluss daran nahmen sie in Tokio an der Zweiten Konferenz über Katastrophenmedizin für Asien und den Pazifik teil (die erste hatte 1988 in Osaka stattgefunden).

Im November hielt der Regionaldelegierte vor der Jahresversammlung der Japanischen Vereinigung für die Menschenrechte einen Vortrag über die Beziehungen zwischen dem humanitären Völkerrecht und dem Recht der Menschenrechte.

REPUBLIK KOREA

Der Präsident des IKRK, Cornelio Sommaruga, besuchte das Land vom 7. bis 10. September. Er traf mit dem Präsidenten der Republik, Roh Tae Woo, und mit anderen hohen Regierungsbeamten und Vertretern der Nationalen Gesellschaft zusammen. Erörtert wurden die laufenden operationellen Tätigkeiten des IKRK, die Rolle der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbeziehung, sowie als wichtigste Frage die mögliche Rolle des IKRK bei der Zusammenführung koreanischer Familien, die seit dem Krieg getrennt sind. Später im Jahr hielten Vertreter der in Hongkong stationierten Regionaldelegation Vorträge über humanitäres Völkerrecht bei Ausbildungskursen für Rotkreuzpersonal in Suwan und Pusan.

DEMOKRATISCHE VOLKSREPUBLIK KOREA

Die Regionaldelegation organisierte vom 10. bis 12. Juni in Pyongyang einen zweiten Ausbildungskurs für 54 Verantwortliche der Nationalen Gesellschaft.

Als erster Präsident der Institution besuchte Cornelio Sommaruga Nordkorea vom 15. bis 19. September. Er wurde von Präsident Kim Il Sung empfangen, mit dem er die Bedeutung des IKRK-Mandats insbesondere im koreanischen Zusammenhang besprach, wobei er erneut die guten Dienste des IKRK als neutraler und unparteiischer Vermittler anbot. Er traf auch mit weiteren Regierungsbeamten sowie mit Vertretern der Streitkräfte und der Nationalen Gesellschaft zusammen. In einem Fernsehauftritt hatte er Gelegenheit, die Bedeutung des humanitären Völkerrechts zu unterstreichen.

In der Nationalen Bibliothek sprach er vor rund 100 Zuhörern.

MONGOLEI

In der Mongolei fand vom 19. bis 24. Oktober 1992 ein Ausbildungs- und Verbreitungsseminar in humanitärem Völkerrecht statt. Es war das erste Seminar dieser Art in diesem Land und wurde von der Nationalen Gesellschaft unter Mitwirkung des Deutschen und des Japanischen Roten Kreuzes organisiert.

JAKARTA Regionaldelegation

(Brunei, Indonesien/Ost-Timor, Malaysia, Singapur)

Vom 1. bis 6. September fand in Jakarta die zehnte Konferenz der Staatsoberhäupter oder Regierungschefs der Blockfreien Staaten statt. Das IKRK war durch den Direktor für operationelle Einsätze, den Leiter der Abteilung für internationale Organisationen und den Leiter der Regionaldelegation vertreten. Sie besprachen mehrere wichtige operationelle Fragen mit Ministern der Regierungen verschiedener Länder in der Region.

INDONESIEN

1992 setzte das IKRK seine Besuche verschiedener Kategorien von Sicherheitsgefangenen im ganzen Inselstaat fort und versuchte weiterhin, Zugang zu allen Personenkategorien zu erhalten, die aus Sicherheitsgründen festgehalten werden. Im Verlauf einer Mission im Mai in Jakarta besprach der Generaldelegierte für Asien und den Pazifik auf hoher Ebene die Lage auf Ost-Timor sowie die Schwierigkeiten, denen das IKRK bei seiner Tätigkeit für Häftlinge in Indonesien, insbesondere in Aceh, begegnet war.

Vor Ort setzte das IKRK auch seine traditionellen Schutztätigkeiten fort. In

Irian Jaya schätzten die Delegierten die Bedürfnisse von etwa 200 Flüchtlingen ein, die ihre Heimstätten verlassen hatten, um den in diesem Gebiet herrschenden Spannungen zu entgehen.

Tätigkeiten zugunsten von Häftlingen

Von Mitte Juli bis Ende Oktober führten IKRK-Delegierte die jährlichen Besuchsreihen von Häftlingen durch, die im Zusammenhang mit dem versuchten Staatsstreich von 1965 (Kategorie ex-G30S/PKI) inhaftiert worden waren, sowie von rechtsextremistischen muslimischen Gefangenen («Ekstrim Kanaan»). Zwei zusätzliche Besuche fanden im Dezember statt. Die Delegierten sahen 28 Häftlinge der ersten Kategorie in zehn Gefängnissen und 130 Häftlinge der zweiten in fünfzehn Haftstätten.

In Aceh, einer Provinz im äussersten Norden Sumatras, wo seit 1989 Unruhen gemeldet werden, beendeten die Delegierten im Januar 1992 ihre zweite Besuchsreihe, die im Dezember 1991 begonnen hatte. In sieben Haftstätten sahen sie 89 Gefangene, von denen sie 55 erstmals registrierten. Die Schlussfolgerungen ihrer Besuche wurden den Militärbehörden unterbreitet. Im Juli und August besuchten die Delegierten 13 Haftstätten in Aceh. Sie sahen insgesamt 106 Häftlinge und registrierten dabei 33 zum ersten Mal. Das IKRK setzte seine Verhandlungen im Hinblick auf eine verstärkte Präsenz in der Region fort.

In Irian Jaya besuchten die Delegierten 39 Häftlinge in sieben Haftstätten sowie 57 irianische Häftlinge in vier Haftstätten auf Java. Die Besuche fanden im August, September und Dezember statt. Das IKRK organisierte ausserdem Familienbesuche, die es irianischen Familien ermöglichten, ihre inhaftierten Angehörigen auf Ost-Java zu besuchen, und kam für ihre Reisekosten auf. Eine erste Gruppe von 12 Personen konnte ihre Angehörigen vom 16. bis 18. Dezember im Gefängnis Kalisosok besuchen. Seit der Überführung von 70 iriani-

schen Gefangenen von Irian Jaya nach Surabaya im Januar 1991 hatten keine Familienbesuche stattgefunden.

Sämtliche Gefängnisinsassen erhielten bei Bedarf materielle Unterstützung, darunter Freizeitmaterial, Seife, Bücher und Kleidung.

Suchdienst

Das IKRK gewährte dem Indonesischen Roten Kreuz weiterhin finanzielle und technische Unterstützung für seine Tätigkeiten, die es im Rahmen des vom Zentralen Suchdienst des IKRK am Genfer Hauptsitz koordinierten «Post- und Suchdienstes» zugunsten der vietnamesischen *Boat People* durchführt.

Verbreitung

1990 stellten das IKRK und das Indonesische Rote Kreuz ein gemeinsames Verbreitungsprogramm auf, das alle Zweige der Nationalen Gesellschaft einbezog und 1992 mit der Veranstaltung von vier Pilot-Seminaren auf Kalimantan, Java und Sumatra endete. Das Programm umfasste die gemeinsame Herstellung von verschiedenen Veröffentlichungen über die Grundsätze des Roten Kreuzes und das humanitäre Völkerrecht in der Lokalsprache.

OST-TIMOR

Tätigkeiten zugunsten von Häftlingen

Nach den tragischen Ereignissen auf dem Friedhof Santa Cruz in Dili im November 1991 erhielt das IKRK die Genehmigung zum Besuch von 89 Menschen, die während der Ereignisse verwundet worden waren und im Militärkrankenhaus in Dili gepflegt wurden. Ebenso konnte es Ende November und Anfang Dezember 37 Häftlinge besuchen, die auf der Polizeistation festgehalten wurden. Im Januar unterbreitete das IKRK den indonesischen Behörden einen Bericht

über seine Feststellungen während dieser Besuche.

Am 6. Februar traf der Präsident des IKRK, Cornelio Sommaruga, mit dem indonesischen Aussenminister Ali Alatas in Genf zusammen. Der Präsident des IKRK unterstrich die Bedeutung, die das IKRK dem Besuch aller im Zusammenhang mit den Ereignissen in Dili festgenommenen Timoresen beimisst, selbst wenn sie nicht auf der Insel selbst inhaftiert sind, und überreichte eine entsprechende Note. Er erwähnte ausserdem die Frage des Beitritts Indonesiens zu den Zusatzprotokollen und der Eröffnung eines IKRK-Büros in Aceh. Dieses Büro hatte noch nicht eröffnet werden können, obwohl die Behörden keine besonderen Einwände dagegen erhoben hatten.

Während der ersten fünf Monate des Jahres machten IKRK-Delegierte 25 Besuche in Haftstätten auf Ost-Timor. Sie sahen 17 Verwundete und 73 weitere Häftlinge, von denen mehr als die Hälfte im Zusammenhang mit dem Zwischenfall auf dem Friedhof Santa Cruz festgenommen worden waren, und registrierten 17 Gefangene. Trotz wiederholter Demarchen bei den indonesischen Behörden erhielt das IKRK keine Genehmigung, alle Studenten aus Ost-Timor zu besuchen, die im Zusammenhang mit dem Zwischenfall in Jakarta festgenommen worden waren. Ebenso wenig durfte es Nachfolgebesuche bei den Patienten durchführen, die vom Militärkrankenhaus in Dili in dasjenige von Jakarta verlegt worden waren.

Im August/September besuchten IKRK-Delegierte acht timoresische Gefange in Jakarta und registrierten vier von ihnen neu. In verschiedenen Haftorten auf Ost-Timor sahen sie sechs weitere Gefangene, darunter zwei, die erstmals registriert wurden. Allgemein begegnete das IKRK Schwierigkeiten in seiner Schutzfähigkeit für Häftlinge, da die Militärbehörden die Bedingungen und das Vorgehen bei den Besuchen des IKRK erneut in Frage stellten.

Am 20. November wurde Xanana Gusmão, der Anführer der bewaffneten Oppositionsbewegung FRETILIN⁸ in Dili festgenommen. Am 7. Dezember erhielten zwei Delegierte die Genehmigung zu einem Besuch. Es war der erste eines Besuchsprogramms, das am 4. Dezember mit dem indonesischen Aussenminister bei seinem Treffen mit dem Präsidenten des IKRK vereinbart worden war. Am 10. Dezember begab sich der Delegationsleiter nach Ost-Timor, um die Einzelheiten des Programms mit den Militärbehörden zu besprechen. Am nächsten Tag begannen Delegierte mit dem Besuch von Gefangenen und hatten sich bis zum 17. Dezember mit 26 von ihnen ohne Zeugen unterhalten, als die Behörden die Besuche unterbrachen. Das Übereinkommen mit den Behörden sah vor, dass das Programm am 21. Dezember mit dem Besuch von Inhaftierten ausserhalb Dilis wiederaufgenommen werden sollte. Tatsächlich konnten die Besuche jedoch erst Mitte Januar wiederaufgenommen werden, aber selbst dann gab es noch anhaltende Hindernisse.

Das IKRK organisierte zweimal im Jahr Besuchsreisen für Angehörige von vier Gefangenen aus Ost-Timor, die weit von ihrem Wohnort inhaftiert waren. Das Programm ermöglichte es acht Bewohnern Dilis, während drei Tagen Angehörige im Gefängnis Cipinang in Jakarta zu besuchen.

Schutz der Zivilbevölkerung

Im März wuchs die Spannung in Dili, als sich das von portugiesischen Studenten gecharterte Fährschiff «Lusitania Expresso» der Küste von Ost-Timor näherte. IKRK-Delegierte wurden wiederholt bei den Militärbehörden vorstellig und besprachen mit ihnen humanitäre Fragen, die im Falle einer Verschlechterung der Lage von Belang sein würden. Im Rahmen ihrer Schutzfähigkeit besuchten die Delegierten im Verlauf des Jahres verschiedene Di-

⁸ Revolutionsfront für die Unabhängigkeit Ost-Timors

strikte Ost-Timors und kontrollierten Freilassungen, organisierten Familienbesuche und tauschten Rotkreuzbotschaften aus.

Während der letzten drei Monate des Jahres 1992 nahmen die Spannungen besonders in Dili und in Baucau erneut zu. Bei Zwischenfällen in Baucau Anfang Oktober wurde von mindestens zwei Toten berichtet, und im Zuge der Massnahmen, die von den Militärbehörden zur Verhinderung jeglicher Demonstrationen aus Anlass des ersten Jahrestages des Zwischenfalls von Santa Cruz ergriffen worden waren, wurden weitere Menschen zwecks Verhör festgenommen oder inhaftiert. Das IKRK erhielt keine Genehmigung zum Besuch dieser Gefangenen.

Suchdienst

In den ersten Monaten des Jahres sprachen im Büro des IKRK in Dili viele Menschen vor, die über das Schicksal von Angehörigen und Freunden im Ungewissen waren. Das IKRK stellte Nachforschungen nach 54 Menschen an (42 Anträge wurden entgegengenommen und 2 gelöst). Insgesamt wurden 110 Rotkreuzbotschaften ausgetauscht. Neben der Bearbeitung von Suchanträgen und der Verarbeitung von Informationen über die von den Delegierten besuchten Häftlinge führte das IKRK sein Repatriierungsprogramm für ehemalige Staatsangestellte, Personen, die einen Sponsor haben, und Härtefälle weiter. Anfang Dezember repatriierte das IKRK vier Familien, insgesamt 16 Menschen, von Ost-Timor nach Portugal.

Wasserversorgung und Hygiene

Im Zusammenhang mit dem Programm für Wasserversorgung und Hygiene, das 1988 in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium in die Wege geleitet worden war, führten ein Ingenieur für sanitäre Belange des IKRK, eine Krankenschwester und ein Team des Indonesischen Roten Kreuzes eine Einschätzungsmission auf der

Insel durch. Dabei stellte sich heraus, dass die medizinischen und hygienischen Bedürfnisse, besonders in abgelegenen Dörfern, eine weitere Unterstützung des Programms durch das IKRK rechtfertigten. Das erste 1992 fertiggestellte Projekt wurde am 15. Juni in Asumano, Liquica, den örtlichen Behörden übergeben. Die Arbeiten an einem neuen Projekt in Havana, Viqueque, waren bereits weit fortgeschritten.

Verbreitung

Im Oktober organisierte das IKRK zusammen mit dem Indonesischen Roten Kreuz vier Verbreitungsveranstaltungen über humanitäres Völkerrecht, denen 180 Offiziere der in Dili, Baucau und Maliana stationierten indonesischen Streitkräfte und Polizei beiwohnten.

MALAYSIA

Seit 1988 und trotz wiederholter Demarchen bei den Behörden hatte das IKRK keine Erlaubnis mehr erhalten, die in Anwendung der «International Security Act» inhaftierten Personen zu besuchen. Das IKRK brachte bei den Behörden die Frage der Flüchtlinge aus Aceh zur Sprache, die in Malaysia Zuflucht gesucht hatten. Im November beteiligten sich Delegierte des IKRK in Kuala Lumpur an einem Seminar über humanitäres Völkerrecht für höhere Offiziere der Streitkräfte und der Polizei. Das Seminar war vom Ressort für Instruktion der Streitkräfte und der Nationalen Gesellschaft vorbereitet worden.

SINGAPUR

Im März organisierte das IKRK in Singapur das erste ostasiatische Militärseminar über humanitäres Völkerrecht für Armeeeoffiziere. Die Streitkräfte von 11 Ländern waren vertreten. Der Leiter der Abteilung für Verbreitung des IKRK wohnte der Veranstaltung bei und hatte Gelegenheit, mit hohen Vertretern der Behörden von Singapur (Generalstaatsan-

walt und Leiter der juristischen Dienste im Verteidigungsministerium) zusammenzutreffen. Bei diesen Gesprächen kam auch die Frage des Beitritts Singapurs zu den Zusatzprotokollen zu den Genfer Abkommen zur Sprache. Im Anschluss an das Seminar besuchten im Mai vier Vertreter des Verteidigungsministeriums von Singapur den Hauptsitz des IKRK in Genf zu weiteren Gesprächen über die Verbreitung bei den Streitkräften. Im November nahmen der Regionaldelegierte und ein Delegierter des Genfer Hauptsitzes an einem Seminar über humanitäres Völkerrecht teil, das von den Streitkräften und dem Roten Kreuz Singapurs organisiert worden war.

SUVA Regionaldelegation

(Australien, Fidschi, Kiribati, Nauru, Neuseeland, Papua-Neuguinea, Westsamoa, Salomoninseln, Tonga, Tuvalu, Vanuatu, Autonome Staaten, Territorien und Kolonien im Pazifik)

SUVA

Im Oktober 1991 erhielt das IKRK von der Regierung Fidschis die Erlaubnis, eine Regionaldelegation in Suva zu eröffnen. Operationelle Bedürfnisse und Prioritäten im Zusammenhang mit Konfliktsituationen in verschiedenen Teilen der Welt hinderten jedoch das IKRK daran, 1992 einen dauernd in Suva stationierten Regionaldelegierten einzusetzen. Die laufenden Geschäfte wurden von einem einheimischen Verbindungsbeauftragten erledigt. Von Jakarta und Genf aus fanden verschiedene Missionen statt, um die Nationalen Gesellschaften der Region bei ihrer Verbreitungs- und Ausbildungstätigkeit zu unterstützen. Zwischen dem 30. Oktober und dem 11. November führte der Generaldelegierte für Asien und den Pazifik eine Mission in

Neuseeland, Australien und Fidschi durch und führte Gespräche mit Vertretern der Regierungen und der Nationalen Gesellschaften der drei Länder. In Fidschi besprach er mit dem Befehlshaber der Streitkräfte und dem Generalstabschef die Möglichkeit, die Verbreitungstätigkeiten für die Streitkräfte auszubauen.

AUSTRALIEN

Ein Verbreitungsdelegierter des IKRK beteiligte sich an einem Jugendlager, das vom Australischen Roten Kreuz in Perth organisiert wurde. Er vermittelte einen Überblick über die weltweiten Tätigkeiten des IKRK und führte praktische Übungen zum humanitären Völkerrecht durch. Das IKRK nahm zudem an der grossangelegten militärischen Übung «Känguruh 92» teil, an der 12 000 Angehörige der australischen Streitkräfte beteiligt waren. Die Teilnahme des IKRK zielte auf die Veranschaulichung der Rolle der Institution in Konflikten ab.

PAPUA-NEUGUINEA

In Bougainville blieb die Lage während des ganzen Jahres ungewiss. Das IKRK stand mit allen an der Krise beteiligten Parteien in engem Kontakt. Am 25. August fand ein erstes Seminar über humanitäres Völkerrecht für 25 höhere Offiziere der Verteidigungskräfte Papua-Neuguineas statt. In Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz Papua-Neuguineas organisierte das IKRK zudem vier Informationsveranstaltungen über die Rotkreuz- und Rothalbmombewegung für 200 Polizeikadetten und 96 Gefängniswärter.

SALOMONINSELN

Für Mitglieder der Nationalen Gesellschaft und Polizeikräfte wurden zwei Workshops über humanitäres Völkerrecht und die Rotkreuz- und Rothalbmombewegung organisiert.

**DURCH DAS IKRK IM JAHRE 1992 VERTEILTE HILFSGÜTER
ASIEN UND PAZIFIK**

Land	Med. Hilfe (CHF)	Hilfsgüter		Insgesamt (CHF)
		(CHF)	(Tonnen)	
Afghanistan.....	2 509 968	439 758	208,3	2 949 726
Indonesien	4 487	15 580	2,8	20 067
Kambodscha	970 472	53 809	79,4	1 024 281
Myanmar.....	103 884			103 884
Pakistan (Konflikt in Afghanistan)	894 769	227 796	210,0	1 122 565
Philippinen	7 479	98 589	100,3	106 068
Sri Lanka	110 358	486 070	224,6	596 428
Thailand (Konflikt in Kambodscha)	401 332	19 580	3,0	420 912
Vietnam	83 556			83 556
GESAMTBETRAG.....	5 086 305	1 341 182	828,4	6 427 487

